



Bericht
über die
Lage
der
Tourismus- und Freizeitwirtschaft
in Österreich
1991



Der Bundesminister für
wirtschaftliche Angelegenheiten

Übersicht

Einnahmen im Gesamtreiseverkehr nach Bundesländern

	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
Wintersaison												
Wien	6,51	5,98	5,67	5,65	6,34	6,79	6,80	6,55	6,78	6,66	7,49	6,40
Niederösterreich	2,52	2,38	2,29	2,18	2,36	2,28	2,33	2,27	2,29	2,08	2,29	2,19
Burgenland	0,63	0,64	0,62	0,60	0,61	0,62	0,62	0,58	0,57	0,51	0,51	0,51
Steiermark	4,85	4,50	4,50	4,33	4,34	4,28	4,23	4,12	4,23	4,12	4,30	4,16
Kärnten	5,03	5,12	4,91	4,56	4,58	4,72	4,85	4,80	4,83	4,33	4,62	5,42
Oberösterreich	3,61	3,42	3,44	3,21	3,30	3,32	3,46	3,43	3,30	3,34	3,36	3,32
Salzburg	22,54	23,43	22,09	22,92	23,01	22,60	23,53	23,41	23,72	24,03	23,27	23,90
Tirol	43,08	43,69	45,48	45,41	44,21	44,30	43,33	43,98	43,51	43,82	43,70	43,90
Vorarlberg ¹⁾	11,23	10,84	11,00	11,14	11,25	11,09	10,85	10,86	10,77	11,11	10,46	10,20
Österreich	100,00											
Sommersaison												
Wien	8,66	8,57	8,61	9,59	10,32	11,16	11,27	12,36	12,18	11,68	12,22	-
Niederösterreich	3,40	3,26	3,29	3,42	3,53	3,58	3,47	3,62	3,58	3,51	3,54	-
Burgenland	1,91	2,03	2,05	2,00	1,97	2,00	1,79	1,86	1,78	1,63	1,56	-
Steiermark	5,27	5,35	5,02	4,85	4,99	4,90	5,00	5,08	5,03	5,16	5,30	-
Kärnten	17,90	18,44	18,22	17,70	17,57	17,79	18,61	18,63	18,91	18,90	17,51	-
Oberösterreich	6,34	6,25	6,33	6,39	6,37	6,25	6,07	5,89	5,78	5,66	5,60	-
Salzburg	18,08	17,81	17,54	17,66	17,43	16,89	16,84	16,49	16,54	16,74	17,06	-
Tirol	31,91	31,84	32,26	32,07	31,76	31,12	30,89	30,07	30,42	30,93	31,35	-
Vorarlberg ¹⁾	6,53	6,45	6,68	6,32	6,06	6,31	6,06	6,00	5,78	5,79	5,86	-
Österreich	100,00	-										

Anteile in %

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. - 1) Ohne Kleines Walsertal.

Übersicht

Einnahmen im Gesamtreiseverkehr nach Bundesländern

	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
Millionen Schilling												
Wintersaison												
Wien	2.678,8	2.725,5	2.756,9	2.826,5	3.374,8	3.885,6	3.882,8	3.975,0	4.418,1	4.967,7	5.735,2	5.491,9
Niederösterreich	1.036,4	1.084,1	1.110,6	1.093,7	1.255,4	1.306,7	1.327,5	1.375,3	1.492,4	1.553,2	1.756,2	1.878,4
Burgenland	260,6	289,0	303,6	300,4	326,6	355,4	354,1	352,5	369,1	377,6	397,9	437,5
Steiermark	1.994,1	2.052,6	2.187,0	2.167,1	2.310,2	2.445,8	2.412,7	2.495,5	2.757,3	3.077,6	3.289,8	3.565,9
Kärnten	2.067,0	2.335,8	2.383,7	2.285,1	2.435,5	2.701,3	2.767,1	2.909,1	3.151,7	3.229,4	3.537,6	4.646,8
Oberösterreich	1.483,6	1.559,9	1.672,4	1.607,5	1.756,9	1.896,9	1.974,6	2.080,2	2.155,2	2.495,6	2.572,0	2.849,4
Salzburg	9.267,3	10.682,2	10.732,5	11.478,2	12.246,1	12.923,3	13.432,7	14.195,9	15.466,6	17.935,8	17.819,4	20.499,0
Tirol	17.713,3	19.914,9	22.096,0	22.742,5	23.526,4	25.335,8	24.733,1	26.669,7	28.374,5	32.713,6	33.467,2	37.648,1
Vorarlberg ¹⁾	4.617,2	4.942,2	5.344,1	5.577,4	5.986,5	6.343,7	6.194,4	6.588,2	7.019,8	8.293,3	8.013,7	8.749,7
Österreich	41.118,4	45.586,2	48.586,7	50.078,4	53.217,6	57.194,6	57.079,0	60.641,4	65.204,8	74.643,7	76.589,0	85.766,7
Sommersaison												
Wien	4.903,2	5.244,8	5.371,0	5.815,6	6.619,7	7.440,6	7.337,1	8.518,0	9.159,3	9.735,6	11.267,7	-
Niederösterreich	1.921,9	1.998,7	2.054,4	2.074,6	2.265,7	2.388,6	2.260,4	2.496,4	2.695,0	2.924,6	3.269,2	-
Burgenland	1.082,8	1.245,6	1.275,9	1.213,4	1.262,2	1.330,1	1.164,4	1.282,0	1.341,2	1.358,8	1.438,2	-
Steiermark	2.979,5	3.275,8	3.133,5	2.944,0	3.204,2	3.266,2	3.257,7	3.498,1	3.787,2	4.300,7	4.887,1	-
Kärnten	10.132,6	11.288,4	11.364,1	10.732,2	11.273,9	11.862,5	12.115,3	12.836,4	14.222,9	15.746,8	16.145,7	-
Oberösterreich	3.590,4	3.826,7	3.947,2	3.875,7	4.088,6	4.169,8	3.953,0	4.058,7	4.346,9	4.713,5	5.162,4	-
Salzburg	10.235,7	10.904,8	10.941,4	10.712,0	11.181,9	11.264,4	10.971,9	11.362,0	12.443,7	13.945,8	15.733,2	-
Tirol	18.063,7	19.491,9	20.120,7	19.445,5	20.377,5	20.746,7	20.113,6	20.720,9	22.879,4	25.775,3	28.913,8	-
Vorarlberg ¹⁾	3.697,0	3.945,7	4.165,3	3.830,3	3.892,2	4.210,2	3.945,5	4.136,1	4.347,5	4.826,2	5.407,3	-
Österreich	56.606,8	61.222,4	62.373,4	60.643,1	64.165,9	66.679,1	65.118,8	68.898,6	75.223,0	83.327,3	92.224,7	-

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. - 1) Ohne Kleines Walsertal.

BERICHT ÜBER DIE LAGE DER TOURISMUS- UND FREIZEITWIRTSCHAFT IN ÖSTERREICH

Verfasser: Dr. Egon Smeral

November 1991

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung

1. Die Bedeutung von Tourismus und Freizeit in Österreich
 - 1.1 Stellenwert in der Gesamtwirtschaft
 - 1.2 Langfristige Entwicklung
2. Wichtige Bestimmungsgründe für die Entwicklung der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit im Jahr 1991

Exkurs: Tourismusmarkt Deutschland

3. Entwicklung und Struktur der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit
 - 3.1 Beherbergung und Gaststätten
 - 3.2 Transport
 - 3.3 Unterhaltungselektronik
 - 3.4 Bekleidung, Spielwaren und Sportartikel
 - 3.5 Sport, Unterhaltung und Kultur
 - 3.6 Sonstige Dienstleistungen
4. Wirtschaftspolitische Probleme
5. Kurz- und mittelfristige Perspektiven

Zusammenfassung der Hauptergebnisse

Anhang I: Abgrenzungen und Begriffsbestimmungen

Anhang II: Statistiken

EINLEITUNG

Tourismus und Freizeit sind bedeutende Wirtschaftsfaktoren geworden. Die zentrale Bedeutung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft für Österreich hat das Bedürfnis geweckt diesen wichtigen Sektor genauer zu durchleuchten. Dies wurde im Arbeitsübereinkommen zwischen der Sozialistischen Partei Österreichs und der Österreichischen Volkspartei über die Bildung einer gemeinsamen Bundesregierung für die Dauer der VIII. Gesetzgebungsperiode des Nationalrats vom 17. Dezember 1990 berücksichtigt. Deshalb wurde im Koalitionsübereinkommen in bezug auf das Thema "Tourismus" festgehalten, daß -neben der gemeinsamen Verfolgung der im Übereinkommen festgehaltenen verschiedenen tourismuspolitischen Ziele- dem Nationalrat -unter der Einbeziehung der Tourismusforschung- jährlich über die Lage der Tourismus- und Freizeitwirtschaft berichtet werden soll. Der in diesem Sinn abgefaßte Lagebericht hat 5 Hauptabschnitte:

Nach der Darstellung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft und der Analyse der kurz- und langfristigen Entwicklung wird die Struktur der Tourismus- und Freizeitumsätze untersucht. Im Anschluß daran erfolgt ein kurzer Aufriß der wichtigsten wirtschaftspolitischen Probleme und ein Ausblick auf die kurz- sowie mittelfristigen Entwicklungsperspektiven.

Abgeschlossen am 25. November 1991.

1. DIE BEDEUTUNG VON TOURISMUS UND FREIZEIT IN ÖSTERREICH

1.1 Stellenwert in der Gesamtwirtschaft

Tourismus und Freizeit sind bedeutende Wirtschaftsfaktoren mit überdurchschnittlichen Entwicklungschancen geworden. Die weiteren Einkommenszuwächse sowie die zunehmende Freizeit und ihre Höherbewertung werden auch in Zukunft stimulierend wirken; zusätzlich beschleunigend für die Entwicklung wirken die Ostöffnung sowie die von der deutschen Wiedervereinigung und der fortschreitenden Europäischen Integration ausgehenden Effekte. Die Verlagerung der Konsumschwerpunkte im längerfristigen Entwicklungsprozeß resultiert in weiteren Impulsen für das Wachstum von Tourismus und Freizeit. Denn durch den Strukturwandel im privaten Konsum findet im langfristigen Wachstumsprozeß nach der Sättigung der Grundbedürfnisse wie Nahrung, Bekleidung und Wohnung eine Verlagerung zu hochwertigen Gütern sowie zum Freizeitkonsum statt.

Die in Österreich getätigten Aufwendungen für Tourismus und Freizeit erreichten 1990 eine Größenordnung von 334 Mrd.S (Übersicht 1), 1991 wird das Volumen voraussichtlich 364 Mrd.S betragen; nach groben Schätzungen beträgt der Wertschöpfungsanteil des gesamten Sektors am BIP etwa 14 1/2%. Von den Gesamtaufwendungen wird etwas weniger als die Hälfte der Ausgaben von Ausländern getätigt. Der größere Teil der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit entfällt auf die Inländer (inkl. Dienst- und Geschäftsreisen ca. 56%), die ihr Freizeitbudget zu fast 90% für den Konsum am Wohnort oder im Zuge von Tagesausflügen verausgaben, nur etwas mehr als ein Zehntel wird für Urlaubs- und Erholungsreisen aufgewendet (vergleiche Abbildung 1; zur Abgrenzungsproblematik zwischen

Übersicht 1

Aufwendungen für Tourismus und Freizeit in Österreich

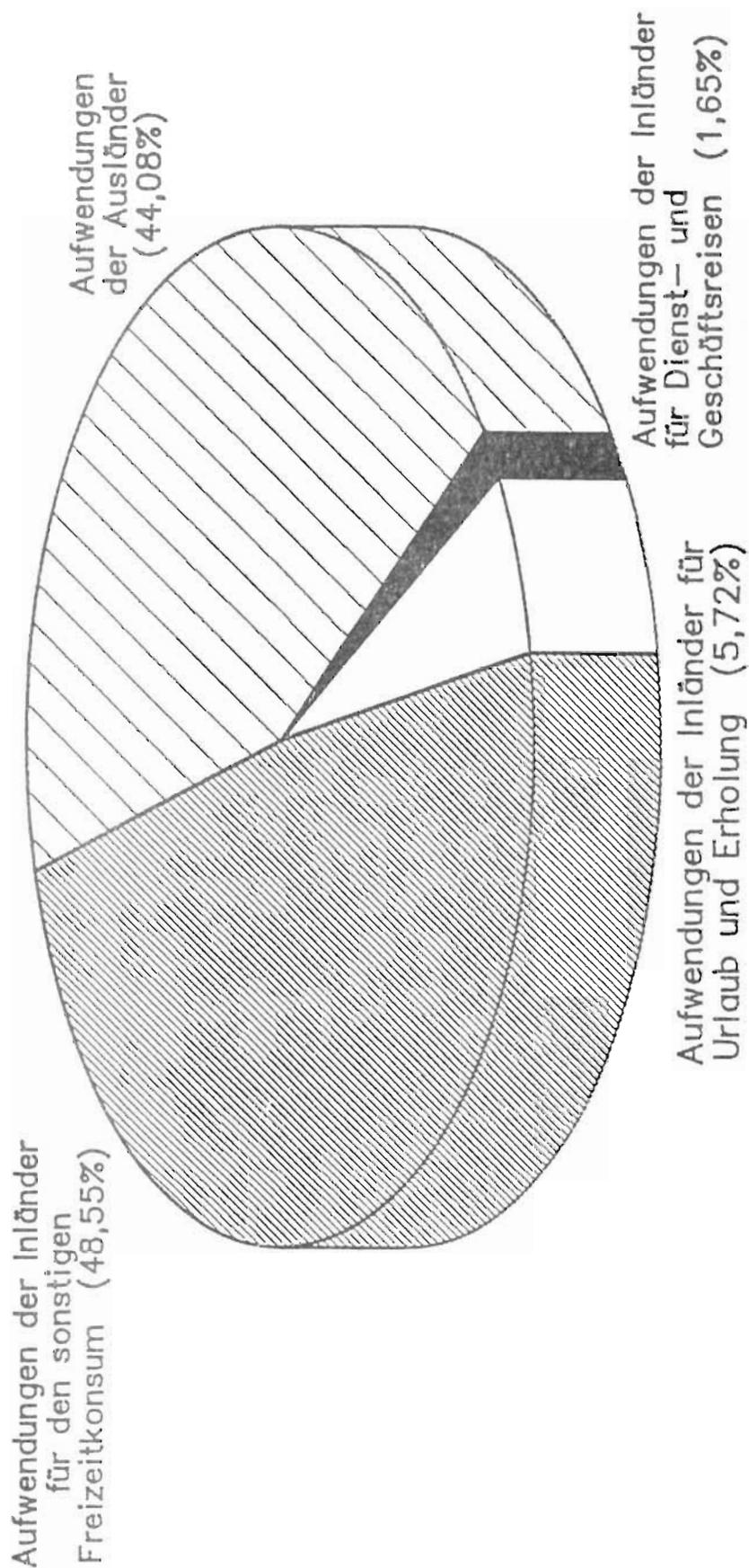
	1980	1988 Mrd.S	1990	1980/1988 Durchschnittliche jährliche Veränderung in %	1980/1990
1. Aufwendungen der Ausländer in Österreich	81,28	119,66	147,23	+ 5,0	+ 6,1
2. Aufwendungen der Inländer in Österreich für Urlaubs- und Erholungsreisen	14,13	17,84	19,09	+ 3,0	+ 3,1
3. Aufwendungen der Inländer in Österreich für den sonstigen Freizeitkonsum	79,35	139,78	162,14	+ 7,3	+ 7,4
4. Aufwendungen der Inländer für private Auslandsreisen ¹⁾	40,02	73,18	85,37	+ 7,8	+ 7,9
5. Aufwendungen der Inländer in Österreich für Dienst- und Geschäftsreisen	3,43	4,79	5,52	+ 4,3	+ 4,9
Aufwendungen für Tourismus und Freizeit in Österreich (1+2+3+5)	178,19	282,07	333,98	+ 5,9	+ 6,5
Private Aufwendungen der Inländer für Tourismus und Freizeit in Österreich (2+3)	93,48	157,62	181,23	+ 6,7	+ 6,8
Private Aufwendungen der Inländer für Tourismus und Freizeit insgesamt (2+3+4)	133,50	230,80	266,60	+ 7,1	+ 7,2

Q: WIFO, VGR, eigene Berechnungen. - 1) Einschließlich Warendirektimporte.

Abbildung 1

Tourismus und Freizeit in Österreich

Struktur der in Österreich getätigten Aufwendungen 1990 in %



Q: Eigene Berechnungen.

"Freizeitkonsum am Wohnort" und Tagesausflüge vergleiche die Ausführungen im Anhang I).

Von den gesamten Aufwendungen für Tourismus und Freizeit entfiel 1990 mit 172 Mrd.S etwas mehr als die Hälfte auf Reiseaufwendungen (ohne private Tagesreisen der Inländer), im Jahr 1991 dürften die Reiseaufwendungen eine Größenordnung von ungefähr 188 Mrd.S erreichen.

Mit Hilfe der vom Institut für Wirtschaftsforschung (Wifo) entwickelten regionalen Tourismusindikatoren ist es möglich, quantitative Vorstellungen über die Verteilung der Reiseaufwendungen auf die einzelnen Bundesländer zu vermitteln: So entfielen im Kalenderjahr 1990 von den österreichischen Gesamtumsätzen fast 70% auf nur drei Bundesländer, nämlich Tirol (38%), Salzburg (19%) und Kärnten (11 1/2%). Danach folgen Wien und Vorarlberg mit 10% bzw. 8% der Gesamteinnahmen, Steiermark und Oberösterreich hatten einen Anteil von je 4 1/2%, auf Niederösterreich entfielen 3%, auf das Burgenland 1% (für nähere Details vergleiche den statistischen Anhang).

Für die verschiedenen "Freizeitaktivitäten" am Wohnort und die privaten Tagesausflüge im Inland gaben die Österreicher rund 162 Mrd.S aus (das sind 48,5% der Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit), im heurigen Jahr ist mit einer Steigerung von etwa 13 bis 14 Mrd.S zu rechnen. Da keine brauchbaren Untersuchungen über die Tagesreisen der Österreicher zur Verfügung stehen, können die privaten Tagesausflüge nicht separat erfaßt werden. Abgesehen von den wohl immer gegebenen Abgrenzungsschwierigkeiten zwischen dem Freizeitkonsum am Wohnort und dem Freizeitkonsum im Zuge von privaten Tagesreisen im Inland müßten -streng genommen- bei einer vorgenommenen Separierung der beiden Ausgabenposten, die Reiseaufwendungen um die Aufwendungen der Inländer für ihre privaten Tagesausflüge im Inland erhöht werden.

1.2 Langfristige Entwicklung

Im vergangenen Jahrzehnt wurden Reisen, Kultur, Bildung, Sport oder Unterhaltung sowie die Frequentierung der Erlebnisgastronomie wichtige Betätigungsfelder, die durch steigende Einkommen, den Wandel in der Bedürfnis- und Konsumstruktur in die Richtung der höherwertigen Freizeitgüter und die wachsende Freizeit auch immer stärker alimentiert werden konnten. Der starke Wertewandel wirkte sich zusätzlich dahingehend aus, daß Freizeit im Vergleich zum Arbeits- und Leistungsdenken eine höhere Wertigkeit erhielt.

Von 1980 bis 1991 sind die Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit in Österreich mit etwa 6 3/4% pro Jahr etwas stärker als das nominelle Brutto-Inlandsprodukt (BIP) angestiegen (rund 6% pro Jahr), wobei die Aufwendungen der Österreicher für Freizeitaktivitäten am Wohnort und Tagesausflüge mit rund 7 1/2 % pro Jahr überdurchschnittliche Wachstumsraten erzielen konnten (vergleiche auch Abbildung 2).

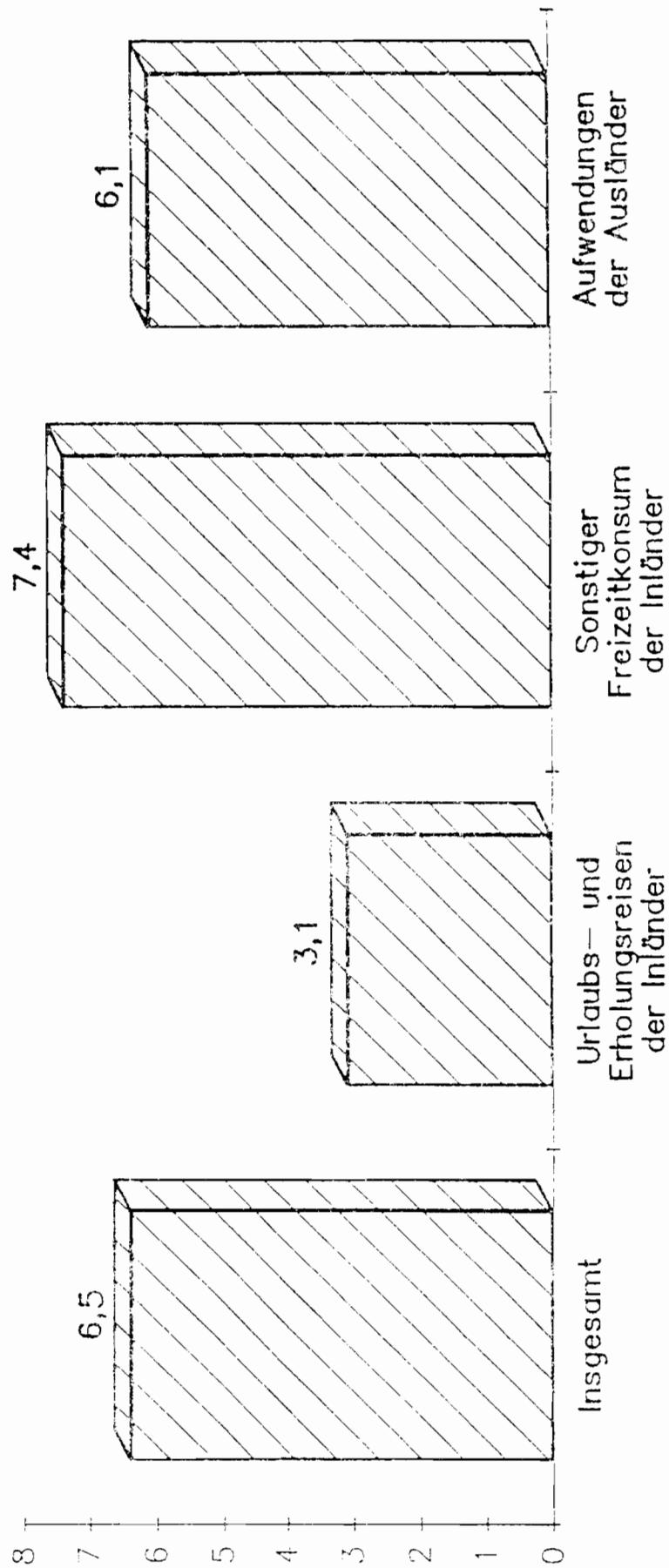
Im Gegensatz zu den Aufwendungen der Österreicher für am Wohnort ausgeübte Freizeitaktivitäten und für Tagesausflüge expandierten die "reinen" touristischen Aufwendungen von 1980 bis 1988 insgesamt mit etwa 4 1/2% pro Jahr um rund 1 1/2 Prozentpunkte pro Jahr langsamer als das nominelle BIP. Im Zeitraum 1980/88 blieben die Umsätze aus dem Inländerreiseverkehr deutlich stärker hinter der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zurück als die Auslandsumsätze.

Die Entwicklung der österreichischen Position im Welttourismus wird dadurch charakterisiert, daß etwa in der Mitte der achtziger Jahre die langfristigen Marktanteilsverluste im europäischen Reiseverkehr zum Stillstand kamen, seither verbesserte sich die internationale Konkurrenzposition schrittweise (Abbildung 3). Im Jahr 1988 setzte

Abbildung 2

Entwicklung von Tourismus und Freizeit in Österreich 1980—1990

Durchschnittliche jährliche Wachstumsraten der in Österreich getätigten Aufwendungen in %

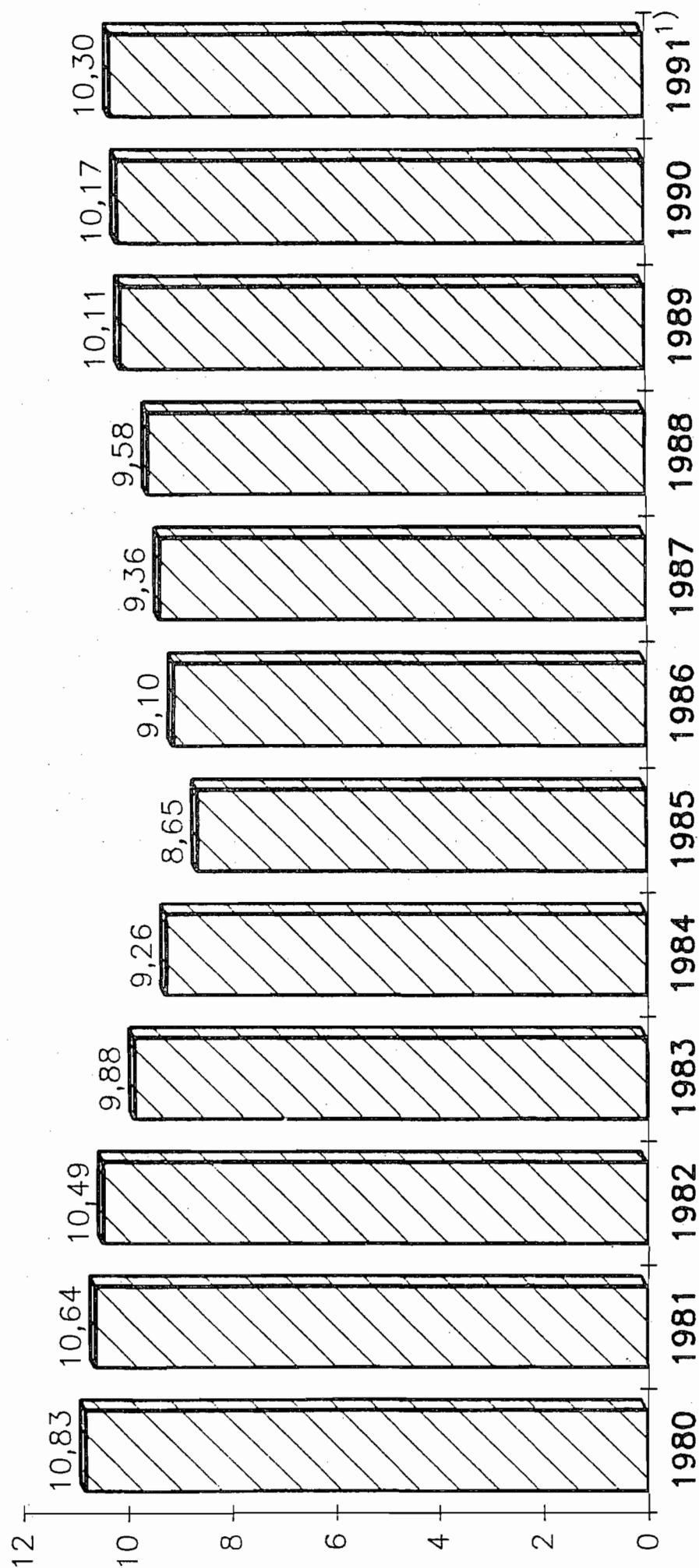


Q: Eigene Berechnungen.

Abbildung 3

Österreichische Wettbewerbsposition im europäischen Tourismus

Marktanteile in % gemessen an den internationalen Zahlungsströmen



Q: IMF, eigene Berechnungen. – 1) Schätzung.

zusätzlich eine starke Erholung im österreichischen Tourismus ein, die in erster Linie von der Auslandsnachfrage getragen wurde. Die Ursachen für die beschriebene Entwicklung lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Der 1988 einsetzende internationale Konjunkturaufschwung in Verbindung mit der "Binnenmarkt-Euphorie" und den erwachenden "Ostphantasien" stimulierte die touristische Nachfrage im allgemeinen.
- Der österreichische Tourismus ist strukturbedingt durch den herrschenden "Südtrend" stark benachteiligt. Die Verschlechterung der Umweltbedingungen in den Mittelmeerländern sowie Sättigungstendenzen bei "Sonne-Sand-Urlauben" lassen den Alpenraum mit seinen weitgehend intakten Natur- und Kulturlandschaften wieder konkurrenzfähig erscheinen ("Rückkehr des Bergsommers").
- Die relative Verbilligung des touristischen Angebots (in einheitlicher Währung) seit 1987/88 gegenüber den europäischen Konkurrenzländern in Verbindung mit einer Steigerung der qualitativen Wettbewerbsfähigkeit und der Modernisierung der Angebote sowie der Organisation.
- Die erfolgreichen Marketingbemühungen der Österreich-Werbung und der Landesverbände (verstärkte Zielgruppenwerbung, Bildung von Angebotsgruppen, Aufbereitung spezieller Themen sowie die Bemühungen Aktivitäten für den Ganzjahrestourismus zu forcieren).
- Die Veränderung der geopolitischen Lage (Ostöffnung) und die vom "erwachten" Donaauraum ausgehende Dynamik trugen dazu bei, daß Österreich als wichtiger Teil Mitteleuropas vermehrt als Reiseziel gewählt wurde.

Die Erholung seit 1988 schlug sich deutlich im Wachstum der Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr nieder. Zwischen 1988 und 1991 wuchsen die Auslandseinnahmen durchschnittlich mit etwas mehr als 10% pro Jahr, real betrug die jährlichen Steigerungsraten rund 7%.

Die Ausgaben der Österreicher für Inlandsaufenthalte belebten sich ebenso, expandierten aber nur etwa halb so stark wie die Ausländernachfrage.

Die Gesamtaufwendungen der Österreicher für Urlaubs- und Erholungsreisen werden vom Volumen und der Dynamik der Nachfrage nach Auslandsreisen bestimmt. Von den 104,5 Mrd.S Gesamtaufwendungen entfielen 1990 etwa 19,1 Mrd.S. auf Inlandsreisen und 85,4 Mrd.S wurden im Zuge von Auslandsreisen ausgegeben, wobei 34,4 Mrd.S auf Warendirektimporte entfielen. Seit 1980 ist damit der Marktanteil des Auslands (ohne Warendirektimporte) von 63% auf 73% angestiegen. Insgesamt betrug der BIP-Anteil der Aufwendungen für Urlaubs- und Erholungsreisen im Jahr 1990 rund 4%.

2. WICHTIGE BESTIMMUNGSGRÜNDE FÜR DIE ENTWICKLUNG DER AUFWENDUNGEN FÜR TOURISMUS UND FREIZEIT IM JAHR 1991

Für die österreichische Tourismuswirtschaft verlief die Wintersaison 1990/91 trotz der Golfkrise, des relativ milden Winters und der internationalen Konjunkturverflachung zufriedenstellend.

Die realen Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr stiegen im Winterhalbjahr gegenüber dem Vorjahr um rund 8 1/2% (nominell: 12%; vergleiche Übersicht 2). Die erzielte Wachstumsrate lag damit deutlich über dem mittelfristigen Trendwert (1985/90: + 4 1/2%). Der reale Aufwand je Nächtigung (-ein Indikator für die qualitative Güte der Nachfrage) wuchs um 3 1/2% und überstieg den mittelfristigen Trend um 1 Prozentpunkt.

Regional war die Entwicklung im Winterhalbjahr differenziert: Im Gegensatz zur positiven Entwicklung im übrigen Österreich (Nächtigungen: +6,4%) sank die Auslandsnachfrage im Städtetourismus (Nächtigungen: -11 1/2%) stark unter das Niveau des Vorjahres (Übersichten 3 bis 5). Hier hat sich vor allem das Ausbleiben, der wegen des Golfkrieges terrorgefährdeten US-Amerikaner und Briten, aber auch das der Italiener ausgewirkt.

Die Entwicklung im Inländerreiseverkehr (real: +7; nominell: +10 1/2%) war im Vergleich zum mittelfristigen Trend ebenso überdurchschnittlich, wogegen die realen Ausgaben für Auslandsreisen um 2 1/2% zurückgingen. Weniger Fernreisen zu "Warmwasserzielen" wegen möglicher Terroranschläge aufgrund der Golfkrise, der Zerfall Jugoslawiens und die starke Tendenz im Inland Winterurlaub zu machen sind Erklärungsfaktoren für die Nachfrageschwäche bei Auslandsreisen.

Übersicht 2

Entwicklung der Einnahmen und Übernachtungen nach In- und Ausländern

	Inländer		Einnahmen Ausländer		Insgesamt		Inländer		Nächtigkeiten Ausländer		Insgesamt	
	Mil.S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mil.S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mil.S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Millionen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Millionen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Millionen	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1980 Winter Sommer	8.402 9.233	+ 3,0 - 3,2	32.716 47.369	+ 12,4 + 8,5	41.118 56.607	+ 10,3 + 6,4	11.523 16.991	+ 5,1 + 2,0	28.274 61.235	+ 6,8 + 5,3	39.797 78.226	+ 6,3 + 4,6
1981 Winter Sommer	8.888 10.063	+ 5,8 + 8,9	36.698 51.159	+ 12,2 + 8,0	45.586 61.222	+ 10,9 + 8,2	11.634 17.045	+ 1,0 + 0,3	31.468 61.156	+ 11,3 - 0,1	43.102 78.201	+ 8,3 - 0,0
1982 Winter Sommer	9.055 10.003	+ 1,9 - 0,6	39.532 52.370	+ 7,7 + 2,4	48.587 62.373	+ 6,6 + 1,9	11.553 17.093	- 0,7 + 0,3	32.865 57.804	+ 4,4 - 5,5	44.418 74.897	+ 3,1 - 4,2
1983 Winter Sommer	8.835 9.612	- 2,4 - 3,9	41.243 51.031	+ 4,3 - 2,6	50.078 60.643	+ 3,1 - 2,8	11.239 17.055	- 2,7 - 0,2	32.184 55.192	- 2,1 - 4,5	43.423 72.247	- 2,2 - 3,5
1984 Winter Sommer	9.690 10.750	+ 9,7 + 11,8	43.528 53.415	+ 5,5 + 4,7	53.218 64.166	+ 6,3 + 5,8	11.413 16.538	+ 1,5 - 3,0	33.018 52.981	+ 2,6 - 4,0	44.431 69.519	+ 2,3 - 3,8
1985 Winter Sommer	10.057 11.168	+ 3,8 + 3,9	47.137 55.511	+ 8,3 + 3,9	57.195 66.679	+ 7,5 + 3,9	10.994 16.460	- 3,7 - 0,5	34.315 51.240	+ 3,9 - 3,3	45.309 67.700	+ 2,0 - 2,6
1986 Winter Sommer	10.488 11.325	+ 4,3 + 1,4	46.591 53.794	- 1,2 - 3,1	57.079 65.119	- 0,2 - 2,3	11.326 16.919	+ 3,0 + 2,8	34.800 50.295	+ 1,4 - 1,8	46.126 67.214	+ 1,8 - 0,7
1987 Winter Sommer	10.606 11.657	+ 1,1 + 2,9	50.035 57.241	+ 7,4 + 6,4	60.641 68.899	+ 6,2 + 5,8	11.278 16.687	- 0,4 - 1,4	35.708 50.133	+ 2,6 - 0,3	46.986 66.820	+ 1,9 - 0,6
1988 Winter Sommer	10.830 11.766	+ 2,1 + 0,9	54.375 63.457	+ 8,7 + 10,9	65.205 75.223	+ 7,5 + 9,2	11.314 16.803	+ 0,3 + 0,7	36.766 51.352	+ 3,0 + 2,4	48.080 68.155	+ 2,3 + 2,0
1989 Winter Sommer	11.060 12.312	+ 2,1 + 4,6	63.584 71.015	+ 16,9 + 11,9	74.644 83.327	+ 14,5 + 10,8	11.370 17.398	+ 0,5 + 3,5	39.083 54.709	+ 6,3 + 6,5	50.453 72.107	+ 4,9 + 5,8
1990 Winter Sommer	11.202 13.255	+ 1,3 + 7,7	65.387 78.970	+ 2,8 + 11,2	76.589 92.225	+ 2,6 + 10,7	10.917 17.769	- 4,0 + 2,1	37.931 56.134	- 2,9 + 2,6	48.847 73.903	- 3,2 + 2,5
1991 Winter Sommer ¹⁾	12.376 13.864	+ 10,5 + 4,6	73.391 83.708	+ 12,2 + 6,0	85.767 97.574	+ 12,0 + 5,8	11.603 18.765	+ 6,3 + 5,6	39.786 59.314	+ 4,9 + 5,7	51.389 68.079	+ 5,2 + 5,7

Q: Österreichsches Statistisches Zentralamt, Oesterreichische Nationalbank, eigene Berechnungen. - 1) Schätzung.

Übersicht 2A

Entwicklung der Einnahmen und Übernachtungen nach In- und Ausländern

	Einnahmen			Insgesamt			Inländer			Nächtigungen			Insgesamt		
	Mill.S	Ausländer Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill.S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill.S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Millionen	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
1980	17.565	- 2,4	81.280	+10,2	98.845	+ 7,7	28.544	+ 2,9	90.203	+ 6,3	118.747	+ 5,5			
1981	19.106	+ 8,8	88.453	+ 8,8	107.559	+ 8,8	28.619	+ 0,3	92.520	+ 2,6	121.139	+ 2,0			
1982	18.975	- 0,7	92.307	+ 4,4	111.282	+ 3,5	28.440	- 0,6	89.954	- 2,8	118.394	- 2,3			
1983	18.404	- 3,0	91.695	- 0,7	110.099	- 1,1	28.349	- 0,3	87.445	- 2,8	115.794	- 2,2			
1984	20.724	+12,6	98.546	+ 7,5	119.270	+ 8,3	27.913	- 1,5	86.713	- 0,8	114.626	- 1,0			
1985	21.355	+ 3,0	102.285	+ 3,8	123.640	+ 3,7	27.510	- 1,4	85.076	- 1,9	112.586	- 1,8			
1986	21.836	+ 2,3	101.562	- 0,7	123.398	- 0,2	28.228	+ 2,6	85.393	+ 0,4	113.621	+ 0,9			
1987	22.304	+ 2,1	107.754	+ 6,1	130.058	+ 5,4	27.993	- 0,8	85.692	+ 0,3	113.685	+ 0,1			
1988	22.630	+ 1,5	119.664	+11,1	142.294	+9,4	28.137	+ 0,5	87.575	+ 2,2	115.712	+ 1,8			
1989	23.460	+ 3,7	136.872	+14,4	160.332	+12,7	28.816	+ 2,4	94.968	+ 8,4	123.784	+ 7,0			
1990	24.728	+ 5,4	147.228	+ 7,6	171.956	+ 7,2	28.841	+ 0,1	94.788	- 0,2	123.629	- 0,1			

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Oesterreichische Nationalbank, eigene Berechnungen.

Übersicht 3

Entwicklung des Städtetourismus

	Eisen- stadt	Klagen- furt	Linz	Salz- burg	Graz	Inns- bruck	Bregenz	Wien	Insgesamt
	Ausländernächtingungen in 1.000								
1980 Winter	2,1	17,6	48,5	231,9	54,4	248,9	19,6	1.133,1	1.756,1
1980 Sommer	16,6	195,4	117,6	897,9	159,0	802,4	94,4	2.906,0	5.189,3
1981 Winter	2,2	19,9	50,8	242,1	55,1	351,5	18,1	1.156,1	1.895,8
1981 Sommer	16,4	193,6	126,5	854,8	160,9	756,3	96,9	2.921,9	5.127,3
1982 Winter	2,1	23,9	55,9	264,0	57,9	413,6	19,2	1.176,5	2.013,1
1982 Sommer	19,3	166,1	133,7	897,3	158,8	774,4	103,2	2.902,8	5.155,6
1983 Winter	3,4	19,3	52,0	252,8	51,1	326,6	18,5	1.172,9	1.896,6
1983 Sommer	17,4	156,0	141,0	897,6	160,5	789,0	104,2	3.071,4	5.337,1
1984 Winter	3,4	20,0	54,4	269,1	55,4	346,5	20,9	1.330,4	2.100,1
1984 Sommer	16,3	157,2	147,9	992,2	176,5	876,3	107,8	3.345,5	5.819,7
1985 Winter	2,7	21,3	56,8	297,9	60,2	416,7	20,6	1.504,6	2.380,8
1985 Sommer	15,5	157,2	142,0	1.000,3	179,0	799,0	113,4	3.432,4	5.838,8
1986 Winter	2,6	21,2	59,0	303,1	57,7	402,3	23,6	1.522,9	2.392,4
1986 Sommer	12,9	157,1	115,7	855,1	162,3	631,5	127,5	3.100,2	5.162,3
1987 Winter	4,7	23,1	57,1	296,4	63,9	401,5	24,3	1.568,5	2.439,5
1987 Sommer	13,4	159,1	121,3	913,4	191,7	678,5	110,3	3.656,0	5.843,7
1988 Winter	3,7	22,9	55,9	331,7	67,7	385,0	30,0	1.805,7	2.702,6
1988 Sommer	24,2	165,7	136,4	906,4	191,1	672,5	134,7	3.721,2	5.952,2
1989 Winter	4,2	28,7	60,9	383,6	79,9	367,5	28,5	2.061,9	2.981,7
1989 Sommer	22,0	170,7	159,7	1.051,3	225,9	745,7	140,5	3.953,5	5.470,3
1990 Winter	7,2	30,1	79,0	442,0	99,0	413,7	32,1	2.210,9	3.114,4
1990 Sommer	25,6	177,6	184,2	1.145,3	246,1	802,3	146,2	3.530,9	5.114,4
1991 Winter	6,6	34,8	82,0	428,5	111,3	331,1	35	1.570,9	2.200,9
1991 Sommer ¹⁾	26,4	186,3	177,2	1.053,1	211,3	692,2	140	3.110,9	4.401,9

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. - 1) Schätzwerte.

Übersicht 4

Entwicklung des Städtetourismus

	Eisen- stadt	Klagen- furt	Linz	Salz- burg	Graz	Inns- bruck	Bregenz	Wien	Insgesamt
	Inländernächtigungen in 1.000								
1980 Winter	6,4	42,5	65,4	166,7	99,9	96,6	15,8	291,1	784,4
1980 Sommer	9,6	103,0	77,6	216,5	115,3	133,9	70,7	270,7	997,3
1981 Winter	6,3	50,4	64,6	161,2	96,9	95,2	16,6	299,3	790,5
1981 Sommer	9,7	115,7	76,3	204,6	120,7	115,7	67,2	273,3	983,2
1982 Winter	7,2	51,5	75,0	158,9	92,4	90,3	15,7	283,5	774,5
1982 Sommer	13,0	122,7	86,4	200,4	112,7	130,2	62,4	261,0	988,8
1983 Winter	9,8	46,2	74,7	151,1	91,8	85,6	14,8	272,6	746,6
1983 Sommer	11,9	105,0	81,6	192,5	116,4	129,2	59,2	265,0	960,8
1984 Winter	8,6	47,1	72,5	145,1	95,0	105,5	14,1	274,0	761,9
1984 Sommer	13,0	110,0	85,6	196,7	122,8	122,9	58,6	241,1	950,7
1985 Winter	8,7	49,8	72,5	137,9	102,4	100,6	13,2	271,3	756,4
1985 Sommer	13,7	107,8	86,6	186,9	126,9	129,1	58,9	271,6	981,5
1986 Winter	9,9	61,9	77,2	144,3	103,2	96,0	15,9	277,1	785,5
1986 Sommer	11,6	111,2	85,4	168,0	136,4	124,2	56,8	280,5	974,1
1987 Winter	9,0	62,5	84,6	134,0	117,8	94,6	15,8	298,3	816,6
1987 Sommer	16,3	112,1	85,8	169,7	141,5	123,9	52,5	331,7	1.033,5
1988 Winter	9,9	58,8	74,6	137,0	119,8	98,0	19,6	326,8	844,5
1988 Sommer	12,8	110,9	91,2	202,0	136,7	126,9	54,6	352,4	1.087,5
1989 Winter	9,9	63,3	79,7	153,4	120,5	107,6	17,8	348,3	900,5
1989 Sommer	14,8	116,1	96,3	187,3	144,7	140,4	62,0	355,6	1.117,2
1990 Winter	9,5	58,6	88,6	161,5	124,5	105,6	17,7	357,3	923,2
1990 Sommer	15,6	116,4	103,1	187,9	141,9	166,3	64,2	379,5	1.174,9
1991 Winter	10,9	57,1	91,1	171,3	121,5	103,8	18,8	383,8	958,2
1991 Sommer ^{D)}	16,9	123,2	108,3	195,0	152,4	140,5	69,7	426,9	1.232,7

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. - 1) Schätzung.

Übersicht 5

Entwicklung des Städtetourismus

	Eisen- stadt	Klagen- furt	Linz	Salz- burg	Graz	Inns- bruck	Bregenz	Wien	Insgesamt
	Insgesamt nächtigungen in 1.000								
1980 Winter	8,5	60,2	113,9	398,6	154,3	345,5	35,4	1.424,3	2.540,7
1980 Sommer	26,2	298,3	195,2	1.114,4	274,2	936,2	165,0	3.176,7	6.186,2
1981 Winter	8,5	70,3	115,4	403,4	152,0	446,8	34,7	1.455,4	2.686,5
1981 Sommer	26,1	309,3	202,8	1.059,4	281,6	872,0	164,1	3.195,3	6.110,6
1982 Winter	9,3	75,4	131,0	422,9	150,3	503,9	34,8	1.460,0	2.787,6
1982 Sommer	32,3	288,8	220,1	1.097,7	271,5	904,5	165,6	3.163,8	6.144,3
1983 Winter	13,1	65,5	126,8	403,9	142,9	412,2	33,3	1.445,5	2.643,2
1983 Sommer	29,3	261,0	222,6	1.090,1	277,0	918,2	163,4	3.336,4	6.298,0
1984 Winter	12,0	67,1	126,9	414,2	150,4	452,0	35,0	1.604,4	2.862,0
1984 Sommer	29,3	267,2	233,5	1.188,9	299,3	999,2	166,3	3.586,5	6.770,2
1985 Winter	11,5	71,1	129,3	435,8	162,5	517,2	33,9	1.775,8	3.137,1
1985 Sommer	29,2	265,1	228,6	1.187,2	305,9	928,1	172,3	3.704,0	6.820,4
1986 Winter	12,5	83,1	136,2	447,4	160,9	498,3	39,5	1.800,1	3.178,0
1986 Sommer	24,5	268,3	201,1	1.023,2	298,7	755,7	184,3	3.380,7	6.136,5
1987 Winter	13,7	85,6	141,7	430,4	181,7	496,2	40,1	1.866,8	3.256,2
1987 Sommer	29,7	271,2	207,1	1.083,0	333,2	802,4	162,8	3.987,6	6.877,0
1988 Winter	13,6	81,8	130,5	468,7	187,5	482,9	49,6	2.132,5	3.547,1
1988 Sommer	37,0	276,6	227,6	1.108,4	327,9	799,5	189,3	4.073,7	7.040,0
1989 Winter	14,7	92,1	140,6	537,0	200,4	495,1	46,3	2.356,0	3.882,2
1989 Sommer	36,9	286,9	256,0	1.238,6	370,5	886,1	202,5	4.310,1	7.587,6
1990 Winter	16,7	88,7	167,6	603,5	223,5	519,4	49,7	2.568,4	4.237,5
1990 Sommer	41,3	294,1	287,3	1.333,8	388,0	968,7	210,4	4.689,6	8.213,1
1991 Winter	17,5	91,9	173,1	599,8	230,8	440,2	49,3	2.293,5	3.896,2
1991 Sommer ¹⁾	43,3	309,5	279,8	1.248,1	381,5	833,0	219,7	4.357,7	7.672,4

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. - 1) Schätzung.

Für die einzelnen Bundesländer konnten laut Tourismusindikator folgende Entwicklungstendenzen festgestellt werden (vergleiche Anhang II): Die stärksten Umsatzzuwächse gegenüber der Wintersaison des Vorjahres erzielten Kärnten, Salzburg und Tirol, die anderen Bundesländer verloren nominelle Marktanteile. Der Vergleich der Einnahmen- mit der Nächtigungsentwicklung zeigt, daß der Durchschnittsaufwand je Nächtigung in Kärnten, Salzburg und Oberösterreich stärker stieg als im Österreich-Durchschnitt. Mit anderen Worten ausgedrückt hat sich die relative Preis- und Qualitätsposition -verstanden als das Verhältnis zwischen Umsatz- und Nächtigungsanteil- in den zuletzt erwähnten Bundesländern verbessert, wogegen sie in Wien, Tirol und Niederösterreich gegenüber dem Vorjahr unverändert blieb, verschlechtert hat sich die Position der Steiermark und die Vorarlbergs.

Nach der für die österreichische Tourismuswirtschaft erfolgreich verlaufenen Wintersaison waren die Erwartungen für die Sommersaison -trotz der zunehmenden Konjunkturschwäche- hochgesteckt. Hauptgründe für die optimistischen Erwartungen waren die erhofften positiven Auswirkungen einiger bedeutender Sonderereignisse und im allgemeinen die in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre einsetzende Trendwende in der Nachfrage zugunsten des österreichischen Sommerangebots sowie die allmählich greifenden Strukturverbesserungen.

Von den Sondereffekten wie die Kämpfe am Persischen Golf und in Jugoslawien sowie die Umweltkatastrophe im italienisch-französischen Mittelmeerraum wurde in erster Linie eine Umlenkung der europäischen Reiseströme erwartet, von der Österreich partizipieren kann.

Im Hinblick auf die Jugoslawien-Krise -einem bis vor kurzem noch bedeuteten Zielland im internationalen Reiseverkehr- waren folgende Überlegungen maßgebend:

Jugoslawien dürfte 1990 -trotz der Umweltprobleme und der damit verbundenen Reduktion der Einkaufskontingente der Reiseveranstalter- in Europa einen Anteil am Nächtigungsmarkt in der Größenordnung von noch etwa 4% - 5% inne gehabt haben; die Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr beliefen sich auf rund 21 Mrd.S. Auf Basis der letzten zur Verfügung stehenden Nächtigungsstatistik aus dem Jahr 1989 wurden in Jugoslawien 49 Mill. Ausländernächtigungen gezählt, wobei von den wichtigen westlichen Herkunftsländern 17,5 Mill. auf die damalige BRD, 5,9 Mill. auf Großbritannien, 4,5 Mill. auf Österreich und 3,5 Mill. auf die Niederlande entfielen. Die Jugoslawien-Krise führte 1991 zu einem weitgehenden Nachfrageausfall. Die von der Krise abgeschreckten Touristen sind zum Teil entweder vorwiegend nach Italien und Spanien, aber auch nach Österreich, Ungarn und die CSFR gereist oder urlaubten im eigenen Land; eher ein kleinerer Teil (gemessen am europäischen Reisevolumen) dürfte andere europäische oder in Übersee gelegenen Ziele aufgesucht haben.

Der bürgerkriegsähnliche Zustand in Jugoslawien führte nicht nur zu einem Nachfrageausfall im eigenen Land, sondern behinderte auch die Pkw-Reisen nach Griechenland und die Türkei; die Umlenkungseffekte sind ähnlich wie vorher beschrieben wurde. Der Tourismus in Österreich wurde bis jetzt nur lokal (in Grenznähe) beeinträchtigt. Bei einer Eskalierung der Jugoslawien-Krise und einem längeren Anhalten ist mit gewichtigen Nachfrageausfällen zu rechnen, da in der Sommersaison in den Kärntner und steirischen Grenzregionen rund ein Zehntel des Nächtigungsaufkommens im Ausländerreiseverkehr anfällt.

Insgesamt betrachtet sind in der Sommersaison 1991 die erwarteten internationalen Umlenkungseffekte nur zum Teil eingetreten.

Offensichtlich ist ein nicht unbedeutender Teil der zu neuen Dispositionen gezwungenen Ausländer im eigenen Land bzw. zu Hause geblieben oder hat den Urlaub aufgeschoben. Dies geht teilweise darauf zurück, daß ein Teil des Nachfragepotentials zumindest in der Hochsaison aus Kapazitätsgründen nicht befriedigt werden konnte bzw. kurzfristig auch nicht flexibel genug ist. Ähnliches gilt auch in preislicher Hinsicht, weil ein guter Teil des "freigesetzten" Reispotentials über relativ niedrige Budgets verfügt. So liegen die durchschnittlichen täglichen Aufwendungen der Jugoslawien- und Griechenland-Besucher deutlich unter dem Europa- oder Österreich-Durchschnitt (Abbildung 4).

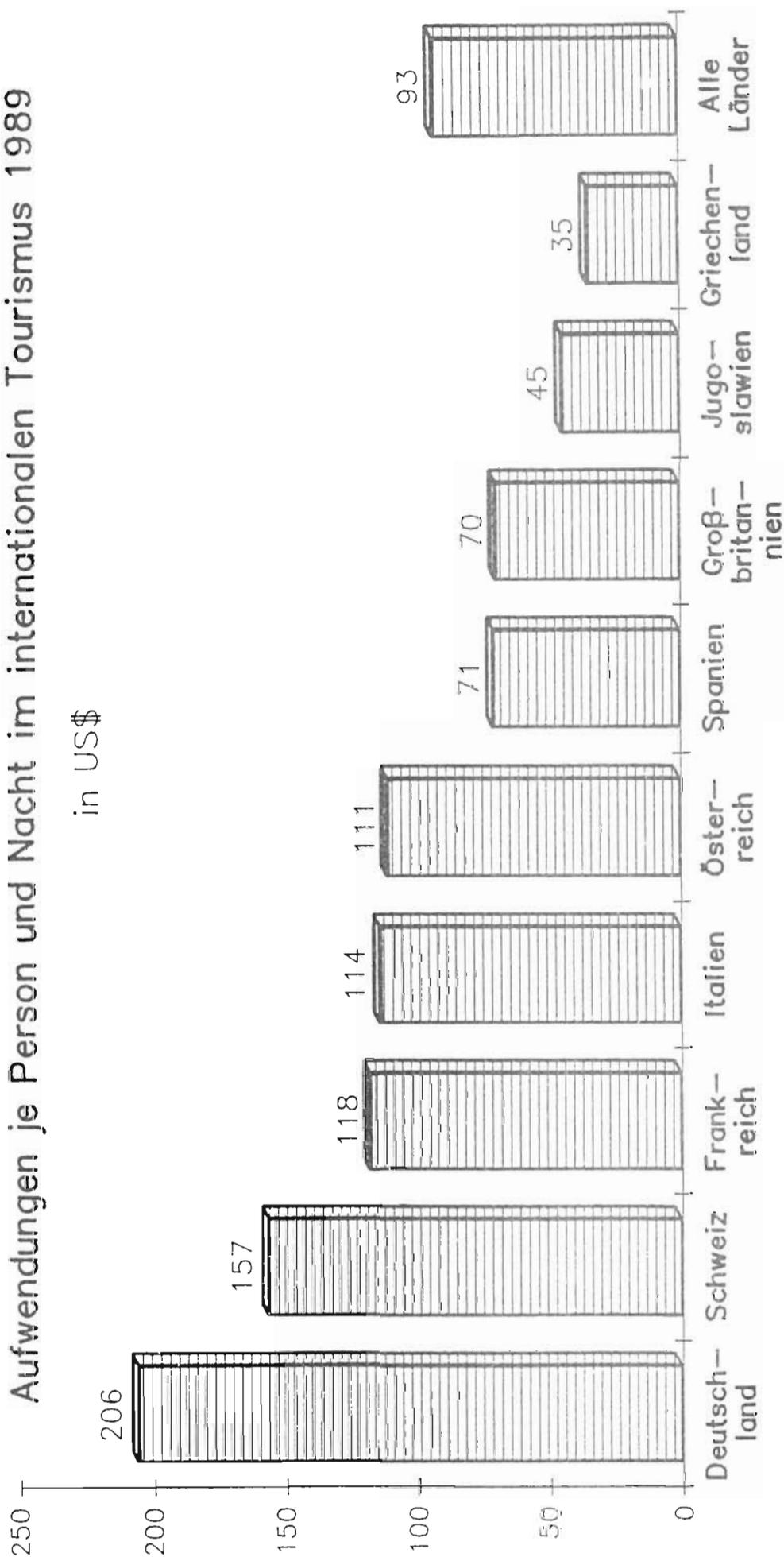
Trotz der "nur" zum Teil realisierten Umlenkungsgewinne lag die Wachstumsrate der Ausländernächtigungen in der Sommersaison 1991 mit 5 1/2% über dem mittelfristigen Trend. Dämpfend auf die touristische Entwicklung in der Sommersaison wirkten sich auch die anhaltenden Rückgänge der Auslandsnachfrage im Städtetourismus aus, wogegen die Nächtigungsnachfrage im übrigen Österreich deutlich anstieg; überdurchschnittliche Zuwächse erzielten Salzburg, Tirol, Oberösterreich und Voralberg. Von den im internationalen Reiseverkehr wichtigen Herkunftsländern stiegen die Nächtigungen der Italiener und der Deutschen (inklusive der aus den neuen Bundesländern stammenden Gäste) am stärksten (Übersicht 6). Nächtigungszuwächse wurden im gleichen Zeitraum bei Schweizern und Belgiern erzielt. Die Übernachtungen der Franzosen stagnierten. Rückläufig waren die Übernachtungsziffern bei den Holländern sowie den US-Amerikanern und Briten, die vorwiegend Städtetouristen sind und den Besuch Kontinentaleuropas wegen möglicher Terroranschläge mieden.

Die Einnahmenentwicklung im internationalen Reiseverkehr verlief gedämpft und stieg in der Sommersaison mit rund 6% schwächer als im Vorjahr, real konnte in dieser Periode nur ein mäßiges Wachstum von 2 1/2% verzeichnet werden. Ein Vergleich mit der

Abbildung 4

Aufwendungen je Person und Nacht im internationalen Tourismus 1989

in US\$



Q: IMF, eigene Berechnungen.

Übersicht 6

Übernachtungen nach ausgewählten Herkunftsländern

	Aus- länder	Belgien	Schweiz	BRD	Groß- britan- nien	Frank- reich	Italien	Nieder- lande	USA	Schweden	Jugo- slawien
						Millionen					
1980 Winter	28,274	0,999	0,368	20,159	0,670	0,424	0,210	3,191	0,279	0,584	0,311
1980 Sommer	61,235	1,770	0,951	44,945	1,504	1,184	0,483	6,439	1,051	0,458	0,123
1981 Winter	31,468	1,116	0,389	22,080	0,912	0,460	0,272	3,751	0,342	0,683	0,319
1981 Sommer	61,156	1,830	0,988	44,224	1,713	1,447	0,550	6,588	0,800	0,464	0,121
1982 Winter	32,865	1,178	0,419	22,252	1,242	0,556	0,305	3,963	0,482	0,829	0,336
1982 Sommer	57,804	1,465	1,035	40,940	2,301	1,591	0,614	5,920	0,960	0,481	0,109
1983 Winter	32,184	1,055	0,452	21,688	1,443	0,609	0,357	3,945	0,448	0,733	0,168
1983 Sommer	55,192	1,337	1,145	38,631	2,586	1,240	0,683	5,199	1,255	0,420	0,093
1984 Winter	33,018	1,063	0,554	21,793	1,544	0,625	0,460	4,232	0,526	0,687	0,161
1984 Sommer	52,981	1,337	1,188	35,216	2,770	1,718	0,758	5,016	1,645	0,447	0,106
1985 Winter	34,315	1,005	0,597	22,071	1,874	0,654	0,494	4,321	0,717	0,776	0,176
1985 Sommer	51,240	1,247	1,277	33,792	2,347	1,830	0,766	4,909	1,654	0,464	0,114
1986 Winter	34,800	0,948	0,636	22,142	2,058	0,666	0,558	4,371	0,660	0,861	0,195
1986 Sommer	50,295	1,220	1,354	33,659	2,251	2,035	0,919	4,794	0,778	0,491	0,124
1987 Winter	35,708	0,968	0,752	22,329	2,216	0,777	0,609	4,463	0,608	0,930	0,254
1987 Sommer	50,133	1,270	1,470	32,869	2,016	1,883	1,054	4,846	1,111	0,536	0,120
1988 Winter	36,766	1,029	0,853	22,797	2,288	0,721	0,819	4,645	0,559	0,857	0,246
1988 Sommer	51,352	1,365	1,611	33,568	1,965	1,932	1,235	4,822	1,040	0,531	0,129
1989 Winter	39,083	1,124	1,021	24,094	2,417	0,730	1,113	4,851	0,539	0,839	0,235
1989 Sommer	54,709	1,536	1,936	35,221	2,240	2,157	1,559	4,682	1,154	0,569	0,156
1990 Winter	37,931	1,173	1,097	22,244	2,487	0,773	1,206	4,706	0,558	0,896	0,344
1990 Sommer	56,134	1,558	2,055	33,958	2,472	2,295	1,849	4,324	1,604	0,569	0,231
1991 Winter	39,786	1,259	1,149	24,244	2,165	0,860	1,099	5,025	0,351	0,828	0,494
1991 Sommer ¹⁾	59,314	1,601	2,073	39,590	2,021	2,300	2,202	4,142	0,839	0,575	0,252

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. - 1) Schätzung.

Nächtigungsentwicklung zeigt eine deutliche Abnahme des realen Aufwands je Nächtigung bzw. eine Qualitätsverschlechterung der Nachfrage gegenüber dem Vorjahr an. Hier wirkt sich zum Teil die Nachfrageschwäche im Städtetourismus aus, der durch überdurchschnittliche Aufwendungen je Nächtigung charakterisiert ist. Weiters war die relativ niedrige Kaufkraft der stark gestiegenen Besuche aus den neuen deutschen Bundesländern maßgebend; ebenso dürfte der Konjunkturabschwung in Europa und in Übersee zu im allgemeinen eher vorsichtigeren Ausgabedispositionen beigetragen haben; für die Haushalte der alten deutschen Bundesländer muß zusätzlich noch in Rechnung gestellt werden, daß die temporär von den "reichen" Westdeutschen zu leistenden Transferzahlungen zur Finanzierung der ehemaligen DDR zu Beschränkungen der Reisebudgets in den alten Bundesländern führte, soweit dies nicht durch die Auflösung von Ersparnissen ausgeglichen wurde.

Die Nachfrage der Österreicher nach Inlandsaufenthalten stieg im Sommer 1991 relativ kräftig (+5 1/2%). Von den Bundesländern erzielten Wien, Burgenland, Kärnten sowie Salzburg Tirol und Vorarlberg überdurchschnittliche Wachstumsraten.

In bezug auf das Reiseverhalten der Inländer wirkten sich ebenso die Terrorangst (in bezug auf Fernreisen) und die Jugoslawien-Krise aus, so daß die Österreicher lieber zu Hause urlaubten.

Das von den Unsicherheiten betroffene Nachfragepotential für Auslandsreisen ist nicht zu unterschätzen: Laut Mikrozensus über die Reisegewohnheiten der Österreicher gingen im Jahr 1990 noch rund 18% der Auslandsreisen nach Jugoslawien, 12 1/2% nach Griechenland und 7 1/2% in die Türkei, mindestens 10% der Reisen betreffen außereuropäische Destinationen¹⁾. Mit anderen Worten ausgedrückt

1) Vergleiche dazu: Eichwalder, R., Reisegewohnheiten der Österreicher im Jahr 1990, Ergebnisse des Mikrozensus Dezember 1990, Statistische Nachrichten, 46. Jahrgang 1991 (Neue Folge), Heft 8.

sind fast 50% der Auslandsreisen der Österreicher -im Sinne der Ereignisse des Jahres 1991- zumindest mit einem erhöhten Risiko behaftet.

Die rückläufige Nachfrage nach Auslandsreisen schlug sich in der Ausgabenentwicklung deutlich nieder: Die realen Ausgaben der Österreicher für Auslandsreisen sanken in der Sommersaison 1991 etwa um 1 1/2%.

Exkurs: Tourismusmarkt Deutschland

Seit Mitte 1990 ist Deutschland ein einheitlicher Wirtschafts- und Währungsraum, im Dezember 1990 wurde die "Wiedervereinigung" vollzogen. Ein Wirtschaftsgebiet mit rund 360.000 km² und 78 Millionen Menschen entstand. Für die Wirtschaft in West- und Ostdeutschland hat die Vereinigung eine deutliche Veränderung bewirkt. Die westdeutsche Wirtschaft erlebte einen Boom wie in "Wirtschaftswunderzeiten". Auf der anderen Seite erlitt die ehemalige DDR einen Zusammenbruch der Wirtschaft in allen Bereichen.

Die Verschiebung der Kaufkraft von West nach Ost würde sich in einer gesamtdeutschen Betrachtung saldieren. Dies berücksichtigt jedoch nicht, daß dadurch deutliche Impulse für eine produktivere Entwicklung im nunmehrigen Gesamtdeutschland gesetzt wurden. Entscheidend wird sein, ob es gelingt, die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft und die Rahmenbedingungen für wirtschaftliches Handeln im ehemaligen Ostdeutschland so rasch zu verbessern, daß die Menschen auch in ihrer Heimat die Chance haben, den Lebensstandard im Westen zu erreichen. Denn auf Dauer ist es weder für den Westen noch für den Osten tragbar, daß die Anhebung des Lebensstandards in den neuen Bundesländern überwiegend durch "Geschenke" gewährleistet wird.

Der ökonomische Niedergang des "Musterknaben" des ehemaligen Ostblocks hält nun schon fast zwei Jahre an: Nach Wifo-Schätzungen ging 1990 das BIP um etwa 13% zurück, im heurigen Jahr beträgt der prognostizierte Rückgang 22%. Bereits für 1992 wird eine deutliche Erholung erwartet. Die diesbezüglichen Schätzungen des realen Wirtschaftswachstums liegen zwischen 7% und 10%. Das Wachstum in den alten deutschen Bundesländern wird sich von 4,5% (1990) auf 3,5% (1991) bzw. auf 2% bis 2 1/2% (1992) verlangsamen.

Für die österreichische Tourismuswirtschaft wurde durch die deutsche Wiedervereinigung ein Markt mit 16 Millionen Einwohnern relevant, der zwar heute noch eine deutlich unterdurchschnittliche Kaufkraft hat, jedoch im Vergleich zu den übrigen osteuropäischen Wirtschaften viel rascher an den westeuropäischen Lebensstandard Anschluß finden kann. Die Wichtigkeit dieses neuen Marktes für Österreich wird durch sprachliche, historische und traditionelle Gemeinsamkeiten verstärkt. Der starke Aufholbedarf den Urlaub in Ländern mit intakter Umwelt zu verbringen um dort abschalten und ausspannen zu können sowie die Alpen, Seen und die Kulturstätten Österreichs zu besuchen, andere Menschen zu treffen oder viel zu wandern sind weitere Faktoren, die Österreich am Reisemarkt der neuen deutschen Bundesländer ausgezeichnete Chancen einräumen.

Nach der deutschen Reiseanalyse sind rund 15% der Haupturlaubsreisen der Deutschen, den Bürgern aus den neuen Bundesländern zuzuordnen; erst 8,3% der ehemaligen Ostdeutschen gaben an schon in Österreich Urlaub gemacht zu haben, wogegen die vergleichbare Ziffer bei den Westdeutschen 55,2% betrug. Aufschlußreich ist das zukünftige Interesse an Reisezielen. Sowohl die West- als auch die Ostdeutschen setzten Österreich für den Zeitraum 1991 bis 1993 an die erste Stelle. Bei den Bürgern aus den neuen deutschen Bundesländern war das hohe Interesse beeindruckend: Nahezu ein Drittel der Befragten bekundete ihr zukünftiges Interesse

für Österreich, wogegen bei den Bürgern Westdeutschlands mit knapp einem Fünftel ein deutlich niedrigerer Wert meßbar war.

Trotz der in Gang befindlichen Aufholprozesse ist die Kaufkraft der ostdeutschen Haushalte noch relativ gering: Nach einer Untersuchung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) betragen die verfügbaren Durchschnittseinkommen im Zeitraum 1990/91 im neuen Bundesgebiet je Haushalt 2.300 DM je Monat, im alten Bundesgebiet dagegen war das Durchschnittseinkommen je Haushalt mit 4.400 DM je Monat fast doppelt so hoch; je Haushaltsmitglied betrug die Relation 900/2000 DM je Monat. Zu den unterschiedlichen Kaufkraftdaten passen auch die vom Studienkreis für Tourismus erhobenen Reiseaufwendungen: Die Ostdeutschen geben pro Person und Tag etwa 40 DM aus, wogegen Westdeutsche 80 DM aufwenden. Die niedrigen Reisebudgets der Bürger der neuen Bundesländer bewirken eine erhöhte Nachfrage nach billigen Unterkunfts- und Verpflegungsformen.

Im österreichischen Tourismus hatten die starken Besuchssteigerungen aus den neuen deutschen Bundesländern bereits deutliche Auswirkungen, da nach Jahren der kontinuierlichen Verbesserung des realen Aufwandes je Übernachtung, der hohe Anteil der Übernachtungszuwächse der ostdeutschen Gäste an den gesamtdeutschen Zuwächsen, insgesamt betrachtet eine Qualitätsverschlechterung in der gesamtdeutschen Nachfrage erbrachte.

3. ENTWICKLUNG UND STRUKTUR DER AUFWENDUNGEN FÜR TOURISMUS UND FREIZEIT

Der größte Teil der Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr und der privaten Gesamtausgaben der Inländer für Tourismus und Freizeit im Inland entfällt auf das Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie den Transportsektor (Übersichten 7 bis 9).

3.1 Beherbergung und Gaststätten

Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen umfaßte laut nicht-landwirtschaftlicher Bereichszählung 1988 rund 40.000 Betriebe²⁾. Im Jahresdurchschnitt 1990 beschäftigte die Branche 126.000 unselbständige Arbeitskräfte (ohne Karenzurlaubsgeld-Bezieherinnen und Präsenzdiener).

Die Entwicklung des Arbeitsmarkts im Beherbergungs- und Gaststättenwesen erscheint widersprüchlich: Trotz der relativen hohen Arbeitslosen-Quote (1990 und 1991 etwa 17% bzw. 18%) klagen viele Unternehmer über einen Arbeitskräftemangel, der in Westösterreich ausgeprägter ist als in Ostösterreich³⁾.

Im Vorjahr wurden 24% der Gesamtaufwendungen bzw. 79 Mrd.S für die Verpflegung in Gaststätten ausgegeben, davon waren 63% Besuchern aus dem Ausland zuzuordnen.

2) ÖSTAT, Beherbergungs- und Gaststättenwesen 1988, Wien 1991.

3) Smeral, E., Arbeitslos im Tourismus: Eine Strukturanalyse der Arbeitslosigkeit im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Wifo-Gutachten im Auftrag der Bundessektion Fremdenverkehr der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Wien, November, 1991.

Übersicht 7

Aufwendungen für Tourismus und Freizeit 1980

	Ausländer		Inländer		Insgesamt	
	Mill.S	Anteile in %	Mill.S	Anteile in %	Mill.S	Anteile in %
01 Nahrungs- und Genussmittel	11.630	14,31	2.016	2,16	13.646	7,81
02 Fernseh- und Rundfunkgeräte	163	0,20	8.118	8,68	8.281	4,74
03 Foto- und Kinogeräte	1.080	1,33	4.594	4,91	5.674	3,25
04 Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	1.709	2,10	2.920	3,12	4.629	2,65
05 Transport	11.554	14,21	32.462	34,72	44.016	25,19
<i>Individualverkehr</i>	7.278	8,95	23.838	25,50	31.116	17,81
<i>Öffentlicher Transport</i>	4.276	5,26	8.624	9,22	12.900	7,38
06 Kommunikation	849	1,04	836	0,89	1.685	0,96
07 Bekleidung und Schuhe	5.145	6,33	7.929	8,48	13.074	7,48
08 Spielwaren und Sportgeräte	701	0,86	4.250	4,55	4.951	2,83
09 Haushalt	1.339	1,65	849	0,91	2.188	1,25
10 Persönliche Ausstattungsgegenstände	697	0,86	1.158	1,24	1.855	1,06
11 Körper- und Gesundheitspflege	1.270	1,56	222	0,24	1.492	0,85
12 Theater, Kino, Konzert	486	0,60	1.090	1,17	1.576	0,90
13 Sport, Unterhaltung, Museen	525	0,65	2.821	3,02	3.346	1,91
14 Beherbergung	16.955	20,86	3.045	3,26	20.000	11,45
15 Verpflegung außer Haus	27.035	33,26	16.688	17,85	43.723	25,02
16 Reise- und Verkehrsbüros	0	-	4.279	4,58	4.279	2,45
17 Sonstige Restposten	144	0,18	203	0,22	347	0,20
Insgesamt	81.282	100,00	93.480	100,00	174.762	100,00

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen.

Übersicht 8

Aufwendungen für Tourismus und Freizeit 1988

	Ausländer		Inländer		Insgesamt	
	Mill.S	Anteile in %	Mill.S	Anteile in %	Mill.S	Anteile in %
01 Nahrungs- und Genußmittel	12.816	10,71	1.903	1,21	14.719	5,31
02 Fernseh- und Rundfunkgeräte	1.070	0,90	15.540	9,86	16.610	5,99
03 Foto- und Kinogeräte	2.924	2,44	9.098	5,77	12.022	4,34
04 Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	1.648	1,38	5.927	3,76	7.575	2,73
05 Transport	14.133	11,81	49.616	31,48	63.749	22,99
<i>Individualverkehr</i>						
<i>Öffentlicher Transport</i>						
06 Kommunikation	907	0,76	4.280	2,71	5.187	1,87
07 Bekleidung und Schuhe	5.640	4,71	11.248	7,14	16.888	6,09
08 Spielwaren und Sportgeräte	1.307	1,09	4.334	2,75	5.641	2,03
09 Haushalt	5.519	4,61	1.870	1,19	7.389	2,66
10 Persönliche Ausstattungsgegenstände	1.003	0,84	1.523	0,97	2.526	0,91
11 Körper- und Gesundheitspflege	1.509	1,26	227	0,14	1.736	0,63
12 Theater, Kino, Konzert	447	0,38	1.850	1,17	2.297	0,83
13 Sport, Unterhaltung, Museen	934	0,78	9.440	5,99	10.374	3,74
14 Beherbergung	25.803	21,56	4.393	2,79	30.196	10,89
15 Verpflegung außer Haus	43.713	36,53	25.912	16,44	69.625	25,11
16 Reise- und Verkehrsbüros	-	-	10.413	6,60	10.413	3,76
17 Sonstige Restposten	291	0,24	43	0,03	334	0,12
Insgesamt	119.664	100,00	157.617	100,00	277.281	100,00

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen.

Übersicht 9

Aufwendungen für Tourismus und Freizeit 1990

	Ausländer		Inländer		Insgesamt	
	Mill.S	Anteile in %	Mill.S	Anteile in %	Mill.S	Anteile in %
01 Nahrungs- und Genussmittel	21.545	14,63	2.790	1,54	24.335	7,41
02 Fernseh- und Rundfunkgeräte	338	0,23	16.164	8,92	16.502	5,02
03 Foto- und Kinogeräte	1.977	1,34	7.477	4,13	9.454	2,88
04 Bücher, Zeitschriften, Zeitungen	2.644	1,80	6.083	3,36	8.727	2,66
05 Transport	19.837	13,47	61.681	34,03	81.518	24,82
<i>Individualverkehr</i>	12.612	8,56	44.033	24,29	56.645	17,25
<i>Öffentlicher Transport</i>	7.225	4,91	17.648	9,74	24.873	7,57
06 Kommunikation	1.572	1,07	5.010	2,76	6.582	2,00
07 Bekleidung und Schuhe	9.534	6,48	12.199	6,73	21.733	6,62
08 Spielwaren und Sportgeräte	1.313	0,89	5.385	2,97	6.698	2,04
09 Haushalt	2.458	1,67	1.598	0,88	4.056	1,23
10 Persönliche Ausstattungsgegenstände	1.234	0,84	1.762	0,97	2.996	0,91
11 Körper- und Gesundheitspflege	2.352	1,60	304	0,17	2.656	0,81
12 Theater, Kino, Konzerte	684	0,46	1.822	1,01	2.506	0,76
13 Sport, Unterhaltung, Museen	1.708	1,16	12.672	6,99	14.380	4,38
14 Beherbergung	30.194	20,51	4.905	2,71	35.099	10,69
15 Verpflegung außer Haus	49.528	33,64	29.246	16,14	78.774	23,98
16 Reise- und Verkehrsbüros	-	-	12.090	6,67	12.090	3,68
17 Sonstige Restposten	310	0,21	42	0,02	352	0,11
Insgesamt	147.228	100,00	131.230	100,00	328.457	100,00

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen.

Die Aufwendungen für Beherbergung betragen 1990 35 Mrd. (10 1/2% der Gesamtaufwendungen) und wurden zu 86% von Ausländern getätigt. Die Übernachtungen im Tourismus erreichten 1990 ein Volumen von 123,6 Mill. Nächtigungen, 1991 dürfte eine Größenordnung von rund 130 Mill. Nächtigungen erreicht werden.

Von den einzelnen wichtige Unterkunftsarten gewannen im Kalenderjahr 1990 die Betriebe der Kategorie A und die Ferienwohnungen an Bedeutung, der Nächtigungsanteil der B-Betriebe blieb in etwa unverändert. Die Strukturverschiebung zugunsten der A-Quartiere war in der Wintersaison stärker ausgeprägt als im Sommer (Übersicht 10). Im Jahresdurchschnitt 1990 verloren die Billigquartiere weiterhin an Gewicht.

1991 hat die Nachfrageflaute im Städtetourismus die Entwicklung in den A-Quartieren gedämpft, die Nachfrage nach B-Unterkünften verlief überdurchschnittlich. Eine Analyse der unterkunftsspezifischen Nächtigungsentwicklung in den A- und B-Quartieren zusammen zeigt getrennt nach In- und Ausländern- deutliche Zuwächse bei den Inländern, wogegen das Wachstum der Ausländernächtigungen geringer ausfiel. Auf der anderen Seite dürften die starken Zuwächse bei ostdeutschen Gästen sowie die aufgrund des Jugoslawien-Ausfalls in Österreich urlaubenden inländischen "low-budget" Touristen eine rege Nachfrage nach Billigquartieren (insbesondere nach Privatunterkünften) ausgelöst haben.

Im Vorjahr sank das gesamte Bettenangebot sowohl in der Winter- als auch in der Sommersaison; die Rückgänge beschränkten sich auf die Billiquartiere, wogegen die A- und B-Betriebe Zuwächse verzeichneten (Übersicht 11).

Die Kapazitätsauslastung in der Wintersaison sank auf etwa 27 1/2% ab, in der Sommersaison 1990 stieg die Bettenauslastung auf über 31% an und erreichte dabei in etwa wieder die Werte des Jahres 1982.

Übersicht 10

Nächtigungen nach Unterkunftsarten

	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
Millionen												
Wintersaison												
Insgesamt	39,798	43,102	44,418	43,423	44,431	45,709	46,126	46,986	48,080	50,453	48,847	51,389
Gewerbliche Betriebe	27,412	29,448	30,193	29,491	30,285	30,834	31,302	31,880	32,577	33,949	33,444	34,654
Kategorie *****/****	6,216	6,625	7,117	5,879	7,340	7,808	8,226	8,645	9,118	9,526	9,707	10,093
Kategorie ***	7,972	8,771	9,052	9,279	9,748	9,893	10,063	10,173	10,755	11,528	11,301	11,792
Kategorie **/	14,026	13,781	12,714	12,033	11,867	11,820	11,661	11,710	11,379	11,579	11,128	11,436
Privatquartiere	7,888	8,480	8,554	8,262	8,238	8,076	7,940	7,852	7,847	8,193	7,158	7,676
Kinder-, Jugenderholungsheime	-	-	1,637	1,537	1,676	1,666	1,616	1,591	0,994	1,595	1,567	1,607
Jugendherbergen, -gästehäuser	-	-	0,159	0,363	0,322	0,358	0,387	0,415	0,239	0,452	0,471	0,487
Schutzhütten	-	-	0,148	0,149	0,164	0,166	0,161	0,172	0,145	0,200	0,169	0,180
Campingplätze	0,492	0,568	0,603	0,611	0,672	0,668	0,661	0,654	0,665	0,693	0,649	0,724
Heil- und Pflegeanstalten, Sanatorien	-	-	0,135	0,137	0,143	0,130	0,147	0,165	0,107	0,174	0,204	0,160
Sonstige Unterkünfte	-	-	2,689	2,768	2,931	3,412	3,913	4,258	4,239	5,197	5,185	5,901
Ferienhäuser	-	-	2,063	2,178	2,325	2,797	3,283	3,574	3,922	4,502	4,513	5,241
Sommersaison^{b)}												
Insgesamt	38,226	78,204	74,897	72,247	69,519	67,700	67,215	65,821	68,155	72,103	73,903	78,079
Gewerbliche Betriebe	15,766	45,312	43,070	42,890	42,116	41,192	40,651	41,091	41,609	44,696	45,732	48,312
Kategorie *****/****	9,116	9,337	9,718	9,497	10,345	10,451	10,369	11,045	11,280	12,659	12,528	13,744
Kategorie ***	13,112	13,254	13,256	13,445	13,471	13,462	13,411	13,755	14,426	15,059	16,174	17,274
Kategorie **/	21,655	26,919	19,018	18,092	16,886	15,344	14,937	14,375	13,988	14,307	14,716	15,438
Privatquartiere	20,311	19,615	17,946	16,505	14,711	13,546	13,154	12,092	11,948	12,098	11,855	12,780
Kinder-, Jugenderholungsheime	-	1,551	1,509	1,436	1,388	1,345	1,325	1,288	1,257	1,252	1,304	1,351
Jugendherbergen, -gästehäuser	-	0,887	0,687	0,654	0,594	0,681	0,671	0,727	0,734	0,817	0,870	0,893
Schutzhütten	-	0,249	0,276	0,274	0,254	0,286	0,272	0,262	0,265	0,284	0,305	0,314
Campingplätze	5,582	6,026	5,852	5,767	5,538	5,595	5,513	5,493	5,993	5,992	5,935	6,125
Heil- und Pflegeanstalten, Sanatorien	-	0,137	0,159	0,159	0,156	0,158	0,178	0,188	0,194	0,224	0,217	0,142
Sonstige Unterkünfte	-	4,363	4,505	4,563	4,747	4,921	5,450	5,679	6,165	6,365	7,185	8,162
Ferienhäuser	-	3,153	3,357	3,288	3,465	3,795	4,315	4,490	4,862	5,582	5,929	6,812

O: Österreichisches Statistisches Zentralamt. - (1) 1991: Schätzung.

Übersicht 11

Zahl der Betten nach Unterkunftsarten

	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	
					Wintersaison							
Alle Unterkünfte	944.734	975.873	983.918	1.004.318	996.770	966.585	940.168	946.744	958.997	967.816	960.678	
Privatquartiere	305.337	309.913	307.111	306.544	293.373	275.017	254.314	244.106	237.889	234.884	221.085	
Gewerbliche Betriebe i.e.S.	539.134	554.020	557.074	572.160	573.703	559.166	552.902	560.980	571.500	576.313	574.114	
Kategorie *****/****	89.299	90.208	98.622	100.042	103.819	108.259	113.285	116.219	116.666	119.742	127.271	
Kategorie ***	150.557	155.208	160.329	174.395	176.616	169.864	168.788	176.145	180.935	187.889	190.932	
Kategorie **/*	299.278	308.604	298.123	297.723	293.268	281.043	270.829	268.616	273.899	268.682	255.911	
					Sommersaison							
Alle Unterkünfte	1.186.233	1.194.666	1.205.631	1.206.461	1.199.403	1.193.324	1.189.820	1.174.186	1.168.815	1.171.515	1.159.871	
Privatquartiere	414.751	411.630	403.014	392.220	377.295	368.231	351.506	337.721	323.360	313.648	296.368	
Gewerbliche Betriebe i.e.S.	635.320	637.422	651.098	655.598	657.647	653.766	655.156	650.462	653.931	656.936	650.559	
Kategorie *****/****	92.043	100.374	108.127	110.498	114.115	117.308	123.977	126.777	125.582	129.799	135.653	
Kategorie ***	171.359	179.800	192.400	203.027	200.488	201.007	204.718	207.534	208.289	216.842	218.182	
Kategorie **/*	371.918	357.248	350.571	342.073	343.044	335.451	326.461	316.151	320.060	310.295	296.724	

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Insgesamt betrachtet ist die Auslastungssituation als unbefriedigend zu bezeichnen und sollte im Hinblick auf die Verbesserung der Ertragslage und die notwendige Verminderung der hohen Saisonarbeitslosigkeit durch räumliche und zeitliche Entzerrungsmaßnahmen angehoben werden. Zur Beschreibung der Ertragslage wird hier insbesondere auf den Bericht der Österreichischen Nationalbank⁴⁾ sowie auf den Bericht⁵⁾ über die Situation der kleinen und mittleren Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft verwiesen.

Die Verschuldung des Beherbergungs- und Gaststättenwesens erreichte 1990 mit etwa 88 Mrd.S einen Rekordwert. Im Vergleich zum Umsatz beträgt die Verschuldung fast 80%, in der Sachgüterproduktion beträgt die Vergleichsziffer nur rund ein Drittel.

Im längerfristigen Vergleich seit 1980 sind innerhalb eines Jahrzehnts die Anteile der Aufwendungen für Beherbergung und Verpflegung in Gaststätten sowohl bei Inländern als auch bei Ausländern weitgehend unverändert geblieben.

Verschiedene Indizien sprechen dafür, daß in den letzten Jahren die Umsätze des Beherbergungs- und Gaststättenwesens auf Basis der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung spürbar unterschätzt wurden (etwa um 7 bis 10 Mrd.S). Die Folge davon ist, daß der in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre einsetzende Gaststättenboom nicht entsprechend in den Statistiken reflektiert wird. Spiegelbildlich zur Unterschätzung der Umsätze des Beherbergungs- und Gaststättenwesens fand ab 1989 eine Überschätzung der Nahrungs- und Genußmittelumsätze statt, die sich -entgegen allen Erfahrungen und

4) ÖNB, Bilanzkennzahlen österreichischer Fremdenverkehrsbetriebe von 1985 bis 1988, mit ersten Auswertungsergebnissen für 1989, Berichte und Studien der Österreichischen Nationalbank, Heft 1/1991.

5) Bundesministerium für wirtschaftliche Angelegenheiten, Bericht über die Situation der kleinen und mittleren Unternehmungen der gewerblichen Wirtschaft, Wien, 1991.

theoretischen Erwartungen- somit zwischen 1980 und 1990 nahezu verdoppelt hätten.

3.2 Transport

Die Aufwendungen für Transport erreichten 1990 ein Volumen von insgesamt 81,5 Mrd.S bzw. einen Anteil an den privaten Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit von 24,8%. Die Aufwendungen für den Individualtransport wiegen mit 56,6 Mrd.S (17,2%) deutlich schwerer als die Aufwendungen für öffentliche Verkehrsmittel (7,6%). Der hohe Anteil der Individualtransporte erklärt sich überwiegend daraus, daß für die Berechnung des Freizeitkonsums der Österreicher rund ein Drittel der Ausgaben für den Kauf von Pkw's, deren Instandhaltung, den Benzin- und Ölverbrauch sowie Versicherungen veranschlagt wird. Bei den Ausländern schlagen vor allem die Ausgaben für Treibstoff und Öl durch. In der Position "Öffentlicher Verkehr" haben die Aufwendungen für die etwa 3.500 Seilbahnen und Sessellifte sowie die Ausgaben der Inländer für Inländer für Flugverkehr, Taxi und Mietwagen sowie Omnibusverkehr große Bedeutung.

Seit 1980 ist das Gewicht der Transportaufwendungen insgesamt zurückgegangen, wobei im Detail betrachtet diese Entwicklungstendenz nur für den Individualtransport stichhaltig ist, zumal die Aufwandsposition "Öffentlicher Verkehr" an Gewicht gewann.

3.3 Unterhaltungselektronik

1990 wurden rund 16,5 Mrd.S für Fernseh- und Rundfunkgeräte (einschließlich Gebühren) ausgegeben. die Aufwendungen für Foto-

und Kinogeräte betragen 9,5 Mrd.S. Beide Ausgabenkategorien dominiert der Freizeitkonsum der Inländer. Die Aufwendungen der Ausländer dürften in den Jahren 1988/89 durch den sprunghaften Anstieg des Einkaufstourismus aus Ungarn temporär recht kräftig beeinflußt worden sein (ähnliches könnte auch für Haushaltsgegenstände- und geräte zutreffen), danach fand -bedingt durch die Devisenknappheit bzw. Bewirtschaftungsmaßnahmen- eine Abschwächung statt.

Seit 1980 verdoppelten sich die Aufwendungen der Inländer für Unterhaltungsgeräte beinahe, die Aufwendungen der Ausländer stiegen etwas stärker.

3.4 Bekleidung, Spielwaren und Sportartikel

Für Freizeitkleidung und Schuhe wurden 1990 21,7 Mrd.S (6,6%) aufgewendet, davon entfiel mit 56% der deutlich größere Teil auf Ausgaben der Inländer. Die Ausgaben für Spielwaren und Sportgeräte betragen 1990 6,7 Mrd.S (2%), von den Gesamtaufwendungen in dieser Kategorie gaben die Österreicher rund 80% aus. Die Aussagekraft der Sammelposition "Spielwaren und Sportgeräte" ist dadurch beeinträchtigt, daß die verschiedenen Einzelkategorien nicht getrennt ausgewiesen werden. Von den wichtigen Sportgeräten werden nur Fahrräder und Boote erfaßt, alle anderen sind mit den Spielwaren in einer Sammelposition vermengt.

Seit 1980 ist der Anteil von Bekleidung und Schuhen an den Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit von 7,5% auf 6,6% zurückgegangen, der von Spielwaren und Sportgeräte ist von 2,8% (1980) auf 2% (1990) gesunken.

3.5 Sport, Unterhaltung und Kultur

Sportausübung und Unterhaltung (einschließlich der Aufwendungen für Museumsbesuche) zogen 1990 ein Nachfragevolumen von 14,4 Mrd.S (4,4%) der Gesamtaufwendungen an und waren damit vier Mal höher als 1980. Fast 90% der Gesamtaufwendungen wurden von Inländern getätigt. Ähnlich wie in Abschnitt 3.4 sind wichtige Einzelkategorien in einer Sammelposition erfaßt, so daß die Aussagekraft eingeschränkt ist.

Die Aufwendungen für den Freizeitsport im engeren Sinn (im wesentlichen ohne Bekleidung, Geräte, Transport, Reisen und Informationsmaterial) dürften 1990 etwa 2 1/2 Mrd.S betragen haben. Im vergangenen Jahrzehnt sind die Aufwendungen für den Freizeitsport ähnlich kräftig gewachsen wie die Gesamtposition. Bei der Quantifizierung des Ausgabenvolumens für den Freizeitsport im weiteren Sinn müßte berücksichtigt werden, daß die Sportausübung eine "limitationale Freizeitaktivität" ist. D.h., würde man bei der Schätzung des Ausgabenvolumens für den Freizeitsport berücksichtigen, daß mit der Sportausübung auch Einkäufe für Sportbekleidung und Sportgeräte sowie Informations-, Transport- und Reiseaufwendungen verbunden sind, müßte mit einer deutlichen Dimensionsverschiebung gerechnet werden.

Das gesteigerte Interesse an Kunst und Kultur wird in den Besucherzahlen von österreichischen Museen, Ausstellungen und Schauräumen reflektiert (Übersicht 12 und Abbildung 5). Die Besuche betragen 1989 insgesamt 21,1 Mill. und dürften 1990 ein Volumen von knapp 24 Mill. erreicht haben, die Besucherzahlen haben sich damit in einem Jahrzehnt verdoppelt. Verhältnismäßig rasch expandierten die Besuche von Bezirks- und Sondermuseen.

Größter Beliebtheit erfreuten sich Ausstellungen und Schauräume (1989: 31,2%) sowie die "sonstigen" Museen (inkl. Bezirksmuseen;

Übersicht 12

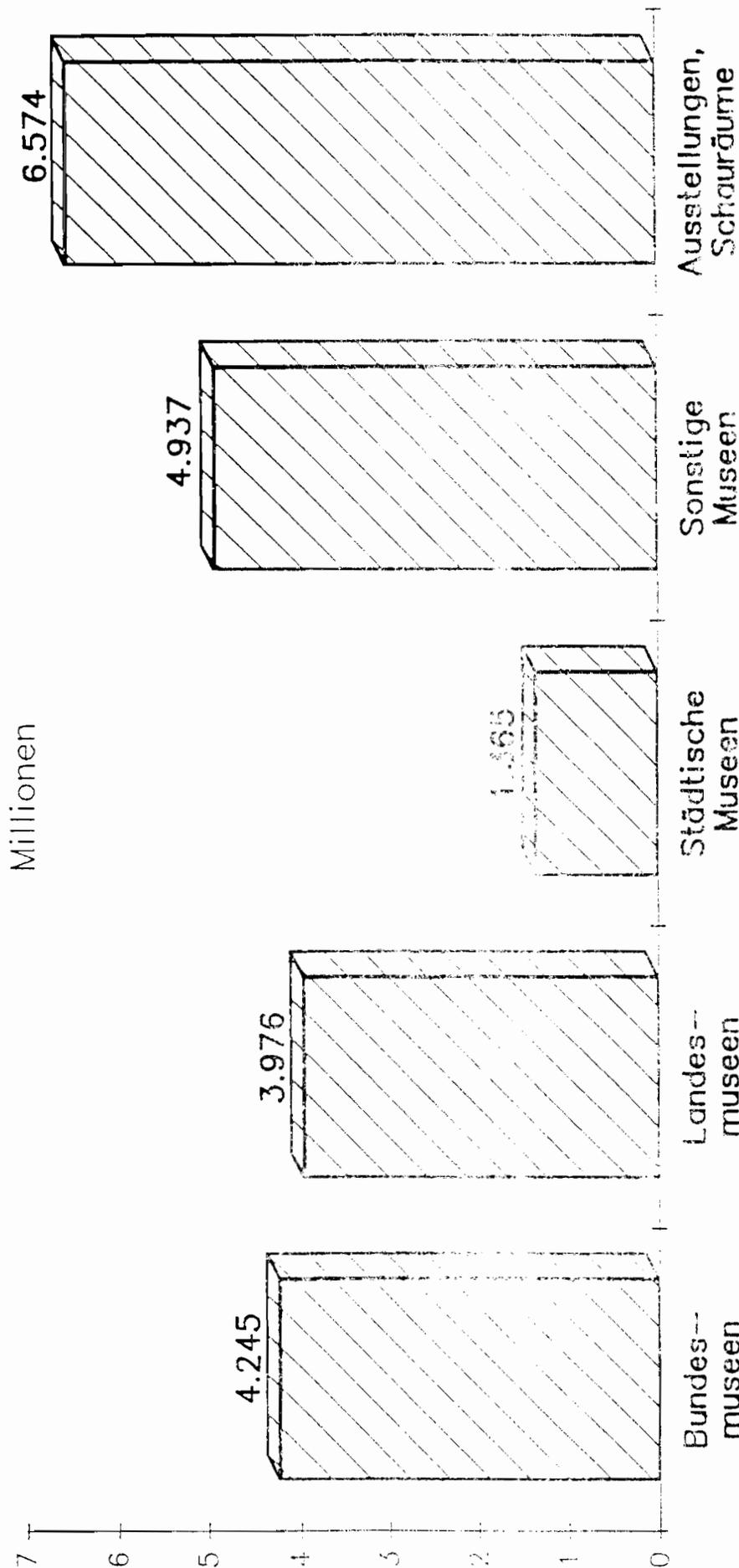
Besucher von Bundesmuseen, Ausstellungen und Schauräumen

	1980	1985	1988	1989
Kunsthistorisches Museum				
Hauptgebäude	416.184	704.919	532.681	718.490
Weltliche und geistliche Schatzkammer ¹⁾	285.367	-	484.816	537.940
Österreichische Galerie				
	222.038	248.488	338.605	428.474
Schauräume der Hofburg (Kaiserappartements)²⁾				
	271.256	352.275	363.629	436.400
Schönbrunn, Schloßräume				
Tiergarten	865.708	1.408.050	1.382.672	1.626.375
Gloriette	727.624	669.019	640.159	759.954
	130.593	130.260	149.660	158.600
Spanische Reitschule				
	227.450	204.232	219.461	242.474
Stephansdom³⁾				
	187.416	197.618	238.151	256.092
Minimundus, "Die kleine Welt am Wörthersee"				
	506.683	431.922	457.960	523.158
Salzbergwerk Hallein/Dürnborg				
	186.656	174.133	165.002	189.515

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Kulturstatistik 1989. - 1) Von Februar 1983 bis April 1987 geschlossen. - 2) Nur mit Führung. - 3) 1988 einschließlich 6.063 Dombesichtigungen.

Abbildung 5

Besucher von Museen, Ausstellungen und Schauräumen 1989



Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Kulturstatistik.

1989: 23,4%). Auf die Bundesmuseen entfielen im Jahr 1989 20,1% der Besuche, die Landesmuseen 18,8% und die städtischen Museen 6,5%.

Gemessen an den Besucherzahlen sind die Festung Hohensalzburg mit mindestens 2 Millionen und die Schloßräume von Schönbrunn mit 1,63 Mill. die herausragendsten Attraktionen Österreichs (Übersicht 13). Danach folgen der Tiergarten Schönbrunn (760.000), das Kunsthistorische Museum (718.000), die Schatzkammer (538.000) und Minimundus (523.000).

Die Förderungsausgaben des Bundes und der Länder im Bereich der Museen und Sammlungen betragen 1989 921 Mill.S. (Bund 472 Mill.; Übersicht 13). Trotz der relativ kräftigen Zunahme der Kulturausgaben des Bundes ist ihr Gesamtgewicht an den Bruttoausgaben noch sehr gering und müßte angesichts des stark steigenden Stellenwertes der Museen für das Freizeit- und Tourismusangebot sowie dem Manko im Bereich der Erlebnismuseen spürbar angehoben werden.

Für Theater, Kino und Konzert wurden 1990 rund 2,5 Mrd.S aufgewendet (davon 73% von Inländern). Von den Gesamtaufwendungen der Position hatten die Ausgaben für Theater- und Kinobesuche die größte Bedeutung. Seit 1980 sind die Ausgaben für Theater und Konzert überdurchschnittlich gestiegen, die Aufwendungen für Kinobesuche blieben hinter der Gesamtentwicklung der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit zurück.

An den wichtigen österreichischen Bühnen standen im Spieljahr 1988/89 28.548 Sitzplätze zur Verfügung, 6.699 Vorstellungen wurden vor insgesamt 4,2 Mill. Besuchern gegeben (Übersichten 14 und 15). Seit 1980/81 sind die Besucherzahlen insgesamt um fast 500.000 gestiegen.

Übersicht 13

**Kulturausgaben des Bundes und der Länder im Bereich
der Museen und Sammlungen**

	1980	1981	1983	1985	1986	1987	1988	1989
					Mill.S			
Niederösterreich	34,000	34,065	39,819	44,265	51,857	64,085	69,253	70,901
Burgenland	7,407	7,682	7,864	6,674	9,023	6,843	8,365	7,734
Steiermark	48,840	52,101	56,279	63,741	71,532	74,187	71,472	74,080
Kärnten	12,472	13,776	14,746	16,209	17,144	17,342	18,445	20,207
Oberösterreich	18,033	20,003	23,446	23,492	27,959	37,905	39,549	51,363
Salzburg	52,954	39,768	44,138	52,231	54,924	55,650	66,387	56,993
Tirol	10,603	11,129	27,530	17,334	19,817	22,615	21,699	24,677
Vorarlberg	8,678	7,544	8,371	13,880	11,492	11,971	13,894	16,760
Summe Länder	192,987	186,068	222,193	237,826	263,748	290,598	309,064	322,714
Wien	34,842	39,401	67,852	105,812	65,048	77,619	106,252	126,365
Bund	218,373	266,960	288,161	322,188	370,449	369,394	426,954	472,008
Gesamtsumme	446,202	452,429	578,206	665,826	699,245	737,611	842,270	921,087

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Kulturstatistik 1989.

Übersicht 14

**Fassungsraum, Vorstellungen und Besucher an Bundestheatern,
Privattheatern und an österreichischen Länderbühnen
und Stadttheatern**

	Sitzplätze	Vorstellungen	Besucher
1980/81	23.911	6.099	3,721.778
1987/88	30.149	6.664	4,201.490
1988/89	28.548	6.699	4,183.388

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Kulturstatistik 1989.

Übersicht 15

Theater und Konzerte

	1979/80	1980/81	1981/82	1982/83	1983/84
Bundestheater insgesamt					
Werke	152	149	154	131	138
Vorstellungen	1.315	1.279	1.270	1.245	1.274
Besucher	1.496.247	1.501.493	1.485.017	1.477.261	1.495.530
Staatsoper¹⁾					
Werke	72	68	77	53	62
Vorstellungen	300	301	305	305	308
Besucher	580.487	584.215	581.654	586.634	595.097
Volksooper					
Werke	33	32	31	33	32
Vorstellungen	303	306	304	313	316
Besucher	408.543	412.660	407.437	412.496	410.223
Burgtheater					
Werke	23	19	18	17	19
Vorstellungen	316	301	308	304	316
Besucher	349.559	349.525	348.219	331.988	342.145
Akademietheater					
Werke	22	25	23	23	21
Vorstellungen	325	305	304	301	309
Besucher	154.179	150.295	138.799	143.173	146.163

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Kulturstatistik 1989. Werke, Vorstellungen und Besucher an den Bundestheatern einschließlich Fremdgastspielen und Matineen.
- 1) Einschließlich Redoutensaal, der fast ausschließlich von der Staatsoper bespielt wurde. Im Spieljahr 1986/87 gastierte die Staatsoper auch im Künstlerhaustheater und 1988/89 auf der Probebühne und im Gobelinsaal.

Übersicht 15/Fortsetzung

Theater und Konzerte

	1984/85	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90
Bundestheater insgesamt						
Werke	152	163	175	158	187	196
Vorstellungen	1.281	1.285	1.292	1.433	1.382	1.465
Besucher	1.511.681	1.509.417	1.461.805	1.448.567	1.435.360	1.406.437
Staatsoper¹⁾						
Werke	69	79	88	75	88	86
Vorstellungen	312	312	345	328	320	318
Besucher	599.936	602.461	604.309	589.343	584.500	572.875
Volksooper						
Werke	34	31	35	30	29	28
Vorstellungen	318	304	308	301	296	301
Besucher	417.698	401.913	389.560	414.341	393.328	406.324
Burgtheater						
Werke	25	20	16	16	24	26
Vorstellungen	317	322	297	283	291	294
Besucher	347.107	358.546	325.388	300.691	316.258	281.503
Akademietheater						
Werke	21	27	28	23	27	34
Vorstellungen	304	307	313	314	304	309
Besucher	143.065	142.346	141.186	133.280	131.888	132.541

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Kulturstatistik 1989. Werke, Vorstellungen und Besucher an den Bundestheatern einschließlich Fremdgastspielen und Matineen.
 - 1) Einschließlich Redoutensaal, der fast ausschließlich von der Staatsoper bespielt wurde. Im Spieljahr 1986/87 gastierte die Staatsoper auch im Künstlerhaustheater und 1988/89 auf der Probephöhne und im Gobelinsaal.

Der Aufwand für Bücher, Zeitungen und Zeitschriften betrug 1990 etwa 8,7 Mrd.S (6,1 Mrd.S wurden von Inländern ausgegeben), seit 1980 ist die Aufwandsposition überdurchschnittlich gewachsen.

3.6 Sonstige Dienstleistungen

Von den verbleibenden Aufwendungen sind in erster Linie die Leistungen der Reise- und Verkehrsbüros zu erwähnen: 1990 gaben die Inländer für Leistungen der Reise- und Verkehrsbüros im Inland 12,1 Mrd.S aus (darin sind auch die Leistungen für Ausländer enthalten, sofern diese nicht bereits im Ausland gebucht hatten). Seit 1980 ist das Gewicht der Aufwendungen für Reise- und Verkehrsbüros von 2,5% auf 3,7% deutlich gestiegen.

Von den restlichen Aufwandsgruppen betragen die Ausgaben für Kommunikation 6,6 Mrd.S, persönliche Ausstattungsgegenstände 3 Mrd.S sowie für Körper- und Gesundheitspflege 2,7 Mrd.S.

4. WIRTSCHAFTSPOLITISCHE PROBLEME

In den letzten Jahren haben bedeutende Strukturveränderungen und weltpolitische Ereignisse die touristische Entwicklung in Europa stark beeinflußt. So haben

- die Verschlechterung der Umweltqualität im Mittelmeerraum in Verbindung mit Sättigungserscheinungen;
- die Ostöffnung und
- der Zerfall Jugoslawiens

eine Umlenkung der Nachfrage eingeleitet und den Alpenraum einer erhöhten Nachfrage ausgesetzt, wodurch es auf der Angebotsseite zu temporären Verknappungs- bzw. Überlastungserscheinungen im Umweltbereich kam. Es ist anzunehmen, daß der Druck auf die Lebens- und Erholungsräume der Alpenländer weiter steigen wird, da wir erst am Beginn einer tiefgreifenden Umlenkung der Reiseströme stehen sowie erhebliche Migrationswellen aus Osteuropa (insbesondere aus der ehemaligen Sowjetunion) erst bevorstehen und weiters auch mit anhaltenden Verlusten von natürlichen Erholungs- und Freizeitlandschaften zu rechnen ist. Aufgrund des erreichten Wohlstands in der westlichen Welt mit den typischen Reise- und Freizeitmustern und der ausgezeichneten Wachstumsbedingungen für Tourismus und Freizeit ist eine weitere Verschärfung der erwähnten Knappheiten zu erwarten. Ferner wird die Modernisierung der ehemaligen "Ostblockländer" eine bedeutende Nachfrage nach Kapital auslösen, so daß mittelfristig mit einem Anstieg des Zinsniveaus zu rechnen ist.

Österreich wird sich den Auswirkungen der skizzierten Veränderungen nicht entziehen können; deshalb gilt es für die bevorstehenden

Umwälzungen im Sinne einer positiven Bewältigung gerüstet zu sein und rechtzeitig Lösungsmodelle mit breitester Akzeptanz zu erarbeiten.

Zur Zeit sind in Österreich insbesondere folgende tourismus- und freizeitpolitisch relevanten Problemkreise von erhöhter Wichtigkeit:

Versorgung mit Arbeitskräften⁶⁾

Aufgrund der überdurchschnittlichen Wachstumschancen im Tourismus und der relativ arbeitsintensiven Produktionsweise im Beherbergungs- und Gaststättenwesen ergibt sich bis zur Jahrtausendwende ein zusätzlicher Bedarf von mindestens 30.000 (das sind rund 3.300 pro Jahr) Arbeitskräften. Die Realisierung des Wachstums mit ausschließlich ausländischen Arbeitskräften würde den Anteil der Ausländerbeschäftigung weiter ansteigen lassen. Eine zu rasche Ausdehnung der ohnehin bereits relativ hohen Ausländerbeschäftigung birgt nicht nur soziale und politische Gefahren, sondern widerspricht auch den von der Tourismuspolitik aufgestellten Grundsätzen des qualitativen Wachstums. Ebenso dürfte ein weiterer deutlicher Anstieg der Ausländerbeschäftigungs-Quote den Wettbewerbsfaktor "Originalität des Tourismusangebots" schwächen.

Es ist eine wichtige Aufgabe der Beschäftigungspolitik, die zur Aufrechterhaltung der touristischen Produktion notwendige Versorgung mit Arbeitskräften zu gewährleisten. Die Problematik dabei ist, daß aufgrund der spezifischen Produktionsbedingungen im Beherbergungs- und Gaststättenwesen die Bewältigung gewisser nur wenig attraktiver Dienste unumgänglich ist, die jedoch Arbeitnehmer

6) Vergleiche dazu Smeral, E., Arbeitlos im Tourismus: Eine Strukturanalyse der Arbeitslosigkeit im Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Wifo-Gutachten im Auftrag der Bundessektion Fremdenverkehr der Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Wien, 1991.

einer hoch entwickelten Volkswirtschaft mit den entsprechenden Sozialstandards nicht mehr zu leisten bereit sind⁷⁾). Aus diesen Gründen erscheint die Rekrutierung von Hilfskräften aus Ost- bzw. Südosteuropa und der Türkei durchaus legitim zu sein, zumal die zukünftigen spezifischen Zuwanderungsgewinne aus den EWR-Staaten relativ gering sein dürften. Im Gegensatz zu einer völlig liberalen Ausländerpolitik gegenüber Nicht-EWR-Ländern ist es empfehlenswert den Ausländerzustrom jährlich zu kontingentieren, so daß im Entwicklungsprozeß eine optimale Relation zwischen Ausländer- und Inländerbeschäftigung erreicht sowie ein Angebotsschock vermieden werden kann. Denn für die erfolgreiche Entwicklung des österreichischen Tourismus ist es auch wichtig einen hohen Inländerbeschäftigtenanteil zu halten, zumal wesentliche Teile des Tourismusangebots untrennbar mit Dienstleistungen "**made by Austrians**" verbunden sind.

Finanzierung

Im einzelnen lassen sich für die Finanzierungsprobleme des Beherbergungs- und Gaststättenwesens folgende Hauptdeterminanten anführen:

- Betriebsgröße

7) Interessante Aufschlüsse gibt ein Vergleich mit dem neuen Schweizer Tourismuskonzept."Die Rationalisierungs-Möglichkeiten, unter Wahrung der Qualität, sind im großen und ganzen ausgeschöpft. Der Übergang zu einem neustrukturierten, dienstleistungsarmen Gastgewerbe würde eine Beschränkung der Öffnungszeiten, Standardisierung des Angebots und Herabsetzung des Leistungsangebots in der Hotellerie und im Restaurationsgewerbe bedeuten.....Der Einsatz von ausländischen Arbeitskräften ist unverzichtbar. Die Ausländer werden zum größten Teil nicht benötigt weil sie billiger sind, sondern weil die entsprechenden Personen in der Schweiz nicht zur Verfügung stehen -die qualifizierten und spezialisierten, aber auch jene, welche die wenig attraktiven Arbeiten verrichten". Zitiert nach Kaspar, C., et al., Perspektiven des Schweizer Tourismus, Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit, Bern, 1991, Seite 121 und 122.

Zuerst stellen sich Finanzierungsrestriktionen bei den Unternehmen aufgrund ihrer Betriebsgröße ein; etwa 84% der Betriebe des Beherbergungs- und Gaststättenwesens haben nicht mehr als 4 unselbständige Beschäftigte. Die Einheiten sind damit durchwegs zu klein, um ausreichende Kapitalbeträge zur Finanzierung des Anlage- und Umlaufvermögens erhalten zu können. Der Kapitalbedarf liegt gewissermaßen unter einer Grenze, die aus der Ertragsperspektive des Kapitalgebers eine nachhaltige Bedeutung hat.

- Eigenkapitalausstattung

Am häufigsten scheitern die Finanzierungsvorhaben kleiner Unternehmen daran, daß die Eigenkapitalausstattung zu gering ist. Die Ursachen sind altbekannt: Kleinen Unternehmen als nicht emissionsfähigen Betrieben (ohne Zugang zum organisierten Kapitalmarkt) steht nur ein begrenztes Spektrum möglicher Eigenkapitalquellen mit relativ beschränkten Ertragschancen zur Verfügung. Die geringe Ertragskraft erklärt sich in vielen Fällen dadurch, daß kleine Unternehmen im Verhältnis zu größeren Einheiten kaum an den, die Kostenstruktur verbessernden Effekten der Größendegression partizipieren können. Andererseits gibt es aber auch genügend Kleinbetriebe, die mit ihrer speziellen Dienstleistung eine hervorragende Marktstellung erreichen konnten. Für diese Einheiten gilt: "Think small to stay strong"; d.h. ein geringes Umsatz- und Produktionsvolumen ist nicht notwendigerweise mit niedrigen Überschüssen verbunden. Diese Unternehmen haben auch in der Regel keine Finanzierungsprobleme.

- Unzureichendes finanzielles Management

Einige Beispiele aus der Finanzierungspraxis beleuchten dieses Problemfeld. Es zeigte sich, daß ökonomisch durchaus erfolgreiche Kleinunternehmen in keiner Weise eine vorausschauende

Liquiditätspolitik betreiben und deshalb Zahlungsengpässe auftreten können. Dies gilt z.B. für die Wachstumsfinanzierung: Während in der Regel die Mittel zur Ausweitung des Anlagevermögens weitgehend erfaßt und finanziert werden, unterläßt der Kleinbetrieb dementsprechende Fianzierungsmaßnahmen für das Umlaufvermögen in der Wachstumsphase. Ein häufig auftretender Irrtum in diesem Zusammenhang ist, daß die Inhaber annahmen die Erhöhung des Nettoumlaufvermögens könne aus dem Umsatzprozeß bewältigt werden.

Die angeführten Schwachstellen sind wesentliche Hemmnisse um wichtige Erneuerungs- und Modernisierungsinvestitionen sowie notwendige Qualitätsverbesserungen durchzuführen. Da die touristischen Kleinbetriebe ein wesentlicher Faktor des österreichischen Tourismusangebots sind, ist der Ausarbeitung von Finanzierungsmodellen zur Unterstützung von touristischen Investitionen bzw. Innovationen auf der Ebene der Kleinbetriebe eine hohe Dringlichkeitsstufe einzuräumen.

Entzerrung der Besucher- und Verkehrsströme

Die Diskussion über die wachsende Verkehrsproblematik sowie die Eindämmung der temporären Übernachtfrage in umweltgefährdeten Regionen ist zu einem zentralen Thema der Tourismus- und Freizeitpolitik geworden. Denn die Bedeutung der Sicherung und Erhaltung einer intakten Umwelt ist von großer Bedeutung für den Tourismus, zurnal das Aufsuchen der Naturattraktionen Österreichs ein wichtiges Besuchsmotiv ist, sowie der Wunsch, die Freizeit in einer intakten Umwelt zu verbringen, ein MEGA-Trend zu werden verspricht.

In letzter Zeit ergaben sich folgende Probleme bzw. Fakten:

- Das wachsende Unbehagen der Reisenden gegenüber der sinkenden Umweltqualität sowie den temporären Überlastungen von Teilen des Tourismus- und Freizeitangebots (dies beschränkt sich nicht nur auf die natürlichen Angebotsattraktionen wie z.B. Seen, Berge oder Wälder, sondern umfaßt auch Kulturdenkmäler, historische Ortskerne, diverse Sport- und Freizeitangebote usw.). Beispiele hierfür sind Warteschlangen in den Gletscherschengebieten, dichter Kolonnenverkehr auf Alpenstraßen, überfüllte Ortskerne und Stadtzentren, Parkraumnot, Abgasbelastung, zertrampelte Seeufer, Beschwerden der Touristen über die sinkende Freizeit- und Umweltqualität usw. Viele Studien zeigen eine steigende Umweltsensibilität auf: Nach den Untersuchungen des B. A. T.-Freizeitforschungsinstituts und der Deutschen Reiseanalyse gab Mitte der achtziger Jahre rund ein Drittel der befragten Urlauber an, Umweltbeeinträchtigungen am Urlaubsort gesehen zu haben. Bis heute hat sich die Quote mehr als verdoppelt.

- Die zunehmenden Proteste der "Bereisten" wegen der Einengung ihres Lebens- und Freizeitraumes. In diesem Zusammenhang führten vor allem die Verkehrs- und Lärmbelastigungen zu Straßenblockaden. Weiters häufen sich die Beschwerden der Einheimischen über "Besucherlawinen" und die damit verbundenen Belästigungen, die sinkende Lebensqualität sowie den Ausverkauf von Grund und Boden und die Vermarktung des Brauchtums.

- Die Verschärfung der Umweltproblematik im allgemeinen. Hier muß betont werden, daß dem Tourismus in keiner Weise die Alleinverantwortung für die globale Umweltproblematik unterschoben werden kann, zumal andere Wirtschaftssektoren Produktionsformen mit direkt und indirekt deutlich höherer Umweltbelastung betreiben.

Die zunehmende Kritik der Reisenden und der Bereisten gegenüber der sinkenden Umwelt- und Freizeitqualität löste viele Einzelmaßnahmen aus: Diese umfaßten z.B. die Schaffung von Fußgängerzonen, die lokale Beruhigung des Verkehrs, den Bau von Ortsumfahrungen, die Schaffung von umweltfreundlichen Transportgelegenheiten, die Kontingentierung von Tageskarten für den Schillauf oder die Gewährung von Gästepremien (z.B. für den Verzicht die Anreise mit dem Auto vorzunehmen).

Angesichts der gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklungstendenzen müßten durch die Tourismus- und Freizeitpolitik entlastende Rahmenbedingungen geschaffen werden. D.h. die Tourismus- und Freizeitpolitik soll weiterhin auf den Grundsätzen des qualitativen Wachstums aufbauen. Ebenso ist die Ausarbeitung von Lösungsansätzen zur regionalen Verkehrsberuhigung (z.B. in alpinen Tälern, entlang von Seen und Flüssen) und zur Entzerrung der Besucher- und Reisesströme eine wichtige Aufgabe. Insbesondere die Umlenkung der Spitzennachfrage in die Neben- bzw. Zwischensaisonen oder in weniger frequentierte Gebiete hält die punktuell auftretenden Umweltbelastungen in Grenzen, außerdem würden sich durch die Entzerrungsmaßnahmen für Betriebe in auslastungsschwächeren Gebieten zusätzliche wirtschaftliche Chancen ergeben. Gelingt es, Nachfrageüberhänge räumlich und/oder zeitlich umzuverteilen, so steigt die relativ niedrige durchschnittliche Kapazitätsauslastung. Ähnlich würde die Erschließung neuer Nachfragesegmente (speziell für die Neben- und Zwischensaisonen) zu einer Erhöhung der durchschnittlichen Kapazitätsauslastung führen. Beispiele für entzerrende Maßnahmen wären die Einflußnahme auf die Ferienordnungen (aufgrund der Tatsache, daß der Großteil der Österreich-Touristen aus dem Ausland stammt müßte auch ein europaweiter Vorstoß unternommen werden). So wäre es weiter auch denkbar (ähnlich dem britischen Beispiel) die Sommerferien um 2 Wochen zu verkürzen und diese frei gewordenen Ferientage (auch einzeln) optional zu nützen. Weiters sind Änderungen der

traditionellen Arbeitszeit-Freizeit-Strukturen, flexible An- und Abreisetage, stärkere saisonale Preis- und Gebührendifferenzierung, die Schaffung von Verkehrsleitsystemen, bessere Verkehrsinformationen, Forcierung des Ganzjahrestourismus in Verbindung mit der Entwicklung von neuen Produkten für neue Märkte und die behutsame Entwicklung von touristischen Hoffungsgebieten mit geringer Nachfrage anzustreben. Auch die Durchsetzung einer längeren bzw. flexibleren Ladenöffnungszeiten stellt aus einem anderen Blickwinkel betrachtet eine entzerrende Maßnahme dar.

Im Rahmen der skizzierten Vorschläge für die Formulierung eines Maßnahmenkatalogs zur Entzerrung der Besucher- und Reisesströme kann die diskutierte Einhebung von "Eintrittsgeld" in die Natur oder die sozial gerechtere einfache Kontingentierung nur den Charakter einer lokalen Detailmaßnahme aufweisen und könnte die generelle tourismuspolitische Linie partiell unterstützen. Die Einhebung von Eintrittsgeld in die Natur bzw. von Preiszuschlägen, der Verkauf von Benutzerlizenzen oder die Kontingentierung der Nachfrage erscheint - natürlich erst nach der Ausschöpfung aller anderen Maßnahmen- dann gerechtfertigt, wenn es sich um abgrenzbare Gebiete oder Einrichtungen handelt (z.B. Gletscherschigebiet, Berg mit Zufahrtsstraße, See- und Flußufer, Kulturdenkmal mit kontrollierbarem Eingang) und das betroffene Umweltgut bzw. touristische Gut durch zu starke Frequentierung in seinem Bestand gefährdet ist oder starke Qualitätsverluste erleidet. Dazu kommt es in vielen Fällen dann, wenn Umweltgüter als Komponenten des Tourismus- und Freizeitangebots zum Nulltarif oder zu billig angeboten werden, so daß eine schädigende Übernachfrage entsteht. Anders ausgedrückt heißt das, daß im Preis die externen Kosten bzw. die gesamten gesellschaftlichen Kosten (z.B. Naturzerstörung, Müllentsorgung, sinkende Lebensqualität der Bereisten, abnehmende Qualität des touristischen Erlebnisses durch Überfüllung, Verlust an Ästhetik) nicht oder nur zum Teil enthalten sind.

In einer sehr groben und einfachen Definition sind externe Kosten Belastungen, welche die Betroffenen tragen müssen, ohne sie verursacht zu haben. Ergänzend dazu sind interne Kosten jene, welche sich grob gesprochen durch den Einsatz von Produktionsfaktoren ergeben, die man besitzt oder deren Beanspruchung man sich rechtlich sichern kann; in den meisten Fällen sind nur die internen Kosten in den betriebswirtschaftlich kalkulierten Preisen eingerechnet. Die Summe von internen und externen Kosten ergibt die gesamten gesellschaftlichen Kosten (Übersicht 16).

Ausbildung und Forschung

Im österreichischen Tourismus bestehen Ausbildungsdefizite. Diese sind nicht so sehr auf die Standardqualifikationen der unteren und mittleren Ebene (Küche, Reception, Buchhaltung, Kostenrechnung, Steuerlehre usw.) konzentriert, sondern treten vielmehr auf der übergeordneten Ebene auf, wo es darum geht, organisatorische und analytische Fähigkeiten im Hinblick auf die adäquate Marketingstrategie sinnvoll zu verbinden und den Tourismus in seiner Einbettung in das sozio-ökonomische System sowie die sich ergebenden Rückkoppelungen zu verstehen. Dies ist auch in Verbindung damit zu sehen, daß im Tourismusland Österreich an keiner Hochschule oder Universität das Fach ganzheitliche Tourismus- und Freizeitforschung inhaltlich abgedeckt wird bzw. als eigene Studienrichtung existiert. Es wäre deshalb anzustreben, ein spezielles Institut zu schaffen, daß einerseits Forschungsaufgaben wahrnimmt und andererseits Hochschulabsolventen im Wege der "Post-Graduate"-Ausbildung zusätzliches analytisches und lösungsbewußtes Denken vermitteln. Mit der Gründung eines Instituts für ganzheitliche Tourismus- und Freizeitforschung sowohl mit "Post-Graduate"-Ausbildungs- als auch mit Forschungsaufgaben könnten nicht nur das spezifische "know how"

Übersicht 16

Gesamte gesellschaftliche Kosten

Externe gesellschaftliche Kosten	Interne gesellschaftliche Kosten
<i>umwelt- bedingte Kosten</i>	<i>nicht zu- gerechnete interne Kosten</i>
<i>nicht umwelt- bedingte Kosten</i>	<i>zugerechnete interne Kosten</i>

In der obigen Übersicht wurden die verschiedenen Kostenarten angeführt, wobei nur die "zugerechneten internen Kosten" in den traditionellen betrieblichen Kostenrechnungen berücksichtigt werden.

verbessert oder die Hochschulen entlastet, sondern auch die - insbesondere in einem kleinen Land- erkenntnisfeindliche Zersplitterung der Forschungsmittel deutlich gemildert werden.

Die auftretenden Ausbildungsdefizite im akademischen Bereich haben Langzeiteffekte und senken die Problemlösungskapazitäten einer Volkswirtschaft. So scheint insbesondere der Aufholbedarf in der Tourismusberatung und der angewandten Marktforschung relativ groß zu sein.

Optimale wirtschaftspolitische Entscheidungen können nicht auf die aus wissenschaftlichen Untersuchungen gewonnenen Erkenntnisse verzichten. In diesem Zusammenhang erscheint die Vergabe von folgenden Forschungsaufträgen als vordringlich:

- Auswirkungen einer EG-Integration bzw. des Inkrafttretens der EWR-Verträge auf die Tourismus- und Freizeitwirtschaft.
- Ausarbeitung von Lösungsmodellen für die Entzerrung der Besucher- und Reiseströme.
- Bewertung knapper touristischer Ressourcen.
- Durchführung einer jährlichen Analyse über die Reise- und Freizeitaktivitäten der Österreicher im In- und Ausland (inklusive Urlaubs- und Erholungs-, Dienst- und Geschäfts- und Tagesreisen).
- Ausarbeitung von Lösungsmodellen zur Integration von Gastarbeitern.
- Formulierung von Leitlinien bzw. Empfehlungen für die Durchführung von regionalen Tourismusstudien im Hinblick auf die Sicherung eines Mindeststandards.

- Entwicklung von Szenarios im Hinblick auf die Wichtigkeit des Tourismus für den regionalen Einkommens- und Beschäftigungsausgleich.

- Ausarbeitung von Finanzierungsmodellen zur Unterstützung von touristischen Investitionen bzw. Innovationen auf der Ebene der Kleinbetriebe.

5. KURZ- UND MITTELFRISTIGE PERSPEKTIVEN

Im Laufe des Jahres 1991 hat die Konjunktur in Österreich an Schwung verloren⁸⁾. Die anhaltende Stagnation im OECD-Raum ließ die Exporte nur schleppend vorankommen. Durch die fehlende Schubkraft des Exports ist das Wachstum der Industrieproduktion zum Stillstand gekommen. Das freundliche Konsumklima blieb intakt, auch die Investitionstätigkeit ist in vielen Bereichen ungebrochen. Die Bauwirtschaft ist mit Aufträgen gut ausgelastet.

Die Exportnachfrage wird sich in den nächsten Monaten weiter abschwächen und der österreichischen Konjunktur auch in der ersten Jahreshälfte 1992 kaum Impulse geben können. In Westdeutschland wird das bisherige kräftige Wachstum durch die Steuererhöhung ab Juli 1991 und die neuerliche Anhebung der Leitzinsen spürbar gedrosselt. Dieser restriktive Effekt strahlt auf Westeuropa aus, auch Österreich wird sich ihm nicht entziehen können. Für 1991 scheint gesichert, daß die Kräfte der Binnennachfrage die österreichische Konjunktur in Gang halten. Im nächsten Jahr werden diese das Wirtschaftswachstum nicht mehr im gleichen Ausmaß stützen können. Die Schwäche im exponierten Sektor und der knappe Budgetspielraum bewirken geringere Verdienstzuwächse als heuer, höhere Sozialabgaben schränken das verfügbare Einkommen der Haushalte zusätzlich ein. Insgesamt ist jedoch zu erwarten, daß das Konjunkturklima keinen gravierenden Schock erleiden wird.

Die für 1992 erwartete weitere Abkühlung der Konjunktur in Deutschland und in Österreich wird sich dämpfend auf die Entwicklung des heimischen Tourismus auswirken, der bereits 1992 in den anderen Industrieländern einsetzende Konjunkturaufschwung wird die

8) Vergleiche Breuss, F., Busch, G., Walterkirchen, E., Short-Term Prospects for the European Economies, prepared for the meeting of the Association d'Instituts Europeens de Conjoncture Economique (AIECE), Wifo, Brussels, October 23-25, 1991.

touristische Nachfrage nicht vor Ende 1992 stimulieren. Insgesamt betrachtet sind im nächsten Jahr für die österreichische Tourismus- und Freizeitindustrie dennoch Umsatzzuwächse in ähnlicher Größenordnung wie 1991 zu erwarten, da sich der Städtetourismus erholen wird und Nachholeffekte aufgrund der zurückgestauten Nachfrage wirksam werden. Die gesamten Ausgaben für Tourismus und Freizeit werden 1992 ein Volumen um 400 Mrd.S erreichen.

Die mittelfristigen Wachstumsperspektiven für den österreichischen Tourismus sind ausgezeichnet:

Nach den vorliegenden Prognosen sind etwa bis zum Ende dieses Jahrzehnts Wachstumsraten der Umsätze (Preisbasis 1991) in der Größenordnung von 4% bis 5% pro Jahr leicht erreichbar, wobei jedoch die Umweltbedingungen sowie die zunehmende Knappheit an Umweltressourcen Engpässe der zukünftigen Entwicklung sein werden⁹⁾.

Die Entwicklung von Freizeit und Tourismus wird mit deutlichen Strukturänderungen verbunden sein. Die "neuen" Freizeitkonsumenten und Touristen werden großteils der Gruppe der "GEBE-Typen" angehören, deren Lebensstil durch GENUß und BEScheidenheit gekennzeichnet ist. In der neuen gemeinsamen Strömung sind sowohl Elemente des hedonistischen Lebensstils als auch Elemente des alternativen Lebensstils miteinander vermengt. Der GEBE-Lebensstil wird die Freizeitmärkte der Zukunft dominieren¹⁰⁾. Der neue Freizeitkonsument will alles: Er ist in vermehrtem Ausmaß körper- und gesundheitsbewußt, hat höhere Qualitätsansprüche an das Angebot und legt Wert auf eine intakte Umwelt; parallel zu den höheren Qualitätsansprüchen steigt der Wunsch nach Angeboten, die es

9) Smeral, E., Long-Term Forecasts for Tourism Industries: The Case of Austria and Switzerland, *The Service Industries Journal*, Vol. 12, No. 1, January 1992, pp. 60-77.

10) Opaschowski, H., *Tourismusforschung*, Opladen, 1989. Smeral, E., *Tourismus 2000*, Signum, Wien, 1990.

ermöglichen auch "bescheiden" zu sein. Das Streben, dem Alltag zu entfliehen, die Wünsche nach mehr Selbstbestimmung sowie mehr Selbstverwirklichung und nach Konsumation von nicht "vorgefertigten" Erlebnissen werden stark zunehmen. Die wachsende Nachfrage- und Angebotsdifferenzierung wird eine überdurchschnittliche Zunahme der Kurzurlaube bewirken, zumal auch Aktivität und Mobilität ansteigen werden; ein kräftiges Wachstum wird auch für den Tagesausflugsverkehr und die Frequentierung der nicht-touristischen Freizeiteinrichtungen im Nahbereich des jeweiligen Wohnorts erwartet, die langfristig gegenüber dem reinen "Wegfahrttourismus" relativ an Bedeutung gewinnen werden. Insbesondere der neue Typus des "Stadturlaubers" wird zur Herausforderung der kommunalen Freizeit- und Tourismuspolitik, denn dieser Personenkreis wird in Zukunft rasch wachsen. Die neuen Stadturlauber sind weitgehend "Urlaubsverweigerer", die sich von Motiven wie Streßvermeidung, Umweltproblemen in den traditionellen Zielorten, nachlassende Urlaubs- und Erlebnisqualität, Belästigungen durch den Massentourismus sowie Vermeidung der negativen Folgen der Verkehrsüberlastungen leiten lassen.

Vor allem Großstädte und Ballungszentren werden sich zukünftig mehr auf den Erlebniswert des Urlaubs zu Hause und auf den Typus des Stadturlaubers einstellen müssen. Eine Umgestaltung der Stadt in Richtung mehr Grünzonen, Freizeitbereiche und Erlebnisräume erfordert nicht nur die Schaffung zusammenhängender Wegenetze zum Radfahren und Spaziergehen, sondern der öffentliche Verkehr - bisher überwiegend nur als Berufsverkehr verstanden- muß freizeit- und urlaubsfreundlicher ausgebaut werden.

Die kommende Dekade wird im Zeichen einer kräftigen Nachfragesteigerung nach Kultur- und Bildungsgütern stehen. Denn innerhalb des Freizeitkonsums findet nach der ausreichenden Befriedigung des Erholungsbedürfnisses und des sportlichen Aktivitäts- und Leistungsdranges eine Nachfrageverschiebung zu den

höherwertigen Freizeiterlebnissen mit Kultur- und Bildungsinhalten statt, wodurch diese im Vergleich zur Einkommens- und Konsumsteigerung überproportional zunehmen werden.

Für die überdurchschnittliche Zunahme des Kultur- und Bildungskonsums sprechen weiters noch folgende Faktoren:

Mit zunehmendem Anteil älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung werden auch immer mehr Einkommensteile für Freizeit, Bildung und Kultur frei, wogegen die Einkommen jüngerer Menschen weitgehend für die Hausstandsgründung und die als notwendig erachteten dauerhaften Konsumgüter verbraucht werden. Ein weiterer Faktor ist die steigende ökonomische Bedeutung der Frauen, deren Freizeitaktivitäten relativ mehr kulturelle Schwerpunkte aufweisen als die der Männer. Eine andere wichtige Ursache für die kräftige Zunahme der Kultur- und Bildungsausgaben ist der Anstieg des allgemeinen Bildungsniveaus und damit verbunden der höhere kulturelle Anspruch an die Freizeit.

Ferner weisen viele Untersuchungen darauf hin, daß der Anteil der Personengruppen mit postmaterieller Lebenseinstellung zunehmend an Bedeutung gewinnen werden, wodurch erhebliche Konsequenzen für Tourismus und Freizeit erwachsen werden ¹¹⁾.

11) Inglehart, R., *The Silent Revolution*, Princeton, 1977 und *The Culture Shift*, Princeton, 1990.

ZUSAMMENFASSUNG DER HAUPTERGEBNISSE

Struktur und Entwicklung der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit

Tourismus und Freizeit sind bedeutende Wirtschaftsfaktoren mit überdurchschnittlichen Entwicklungschancen geworden. Die in Österreich getätigten Aufwendungen für Tourismus und Freizeit erreichten 1990 eine Größenordnung von 334 Mrd.S, 1991 wird das Volumen voraussichtlich 364 Mrd.S betragen; nach groben Schätzungen beträgt der Wertschöpfungsanteil des gesamten Sektors am BIP etwa 14 1/2%. Von den Gesamtaufwendungen werden etwas weniger als die Hälfte der Ausgaben von Ausländern getätigt. Der größere Teil der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit entfällt auf die Inländer (inkl. Dienst- und Geschäftsreisen ca. 56%), die ihr Freizeitbudget zu fast 90% für den Konsum am Wohnort oder im Zuge von Tagesausflügen verausgaben, nur etwas mehr als ein Zehntel wird für Urlaubs- und Erholungsreisen aufgewendet.

Der größte Teil der Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr und der privaten Gesamtausgaben der Inländer für Tourismus und Freizeit im Inland entfällt auf das Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie den Transportsektor.

Im Vorjahr wurden 24% der Gesamtaufwendungen bzw. 79 Mrd.S für die Verpflegung in Gaststätten ausgegeben, die Aufwendungen für Beherbergung betragen 1990 35 Mrd. (10 1/2% der Gesamtaufwendungen) und wurden zu 86% von Ausländern getätigt.

Die Aufwendungen für Transport erreichten 1990 ein Volumen von insgesamt 81,5 Mrd.S bzw. einen Anteil an den privaten Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit von 24,8%. Die

Aufwendungen für den Individualtransport wiegen mit 56,6 Mrd.S deutlich schwerer als die Aufwendungen für öffentliche Verkehrsmittel.

Von 1980 bis 1991 sind die Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit in Österreich mit etwa 6 3/4% pro Jahr etwas stärker als das nominelle BIP angestiegen, wobei die Aufwendungen der Österreicher für Freizeitaktivitäten am Wohnort und Tagesausflüge mit rund 7 1/2% pro Jahr überdurchschnittliche Wachstumsraten erzielen konnten.

Im Gegensatz zu den Aufwendungen der Österreicher für am Wohnort ausgeübte Freizeitaktivitäten und für Tagesausflüge expandierten die "reinen" touristischen Aufwendungen von 1980 bis 1988 insgesamt mit etwa 4 1/2% pro Jahr um fast 1 1/2 Prozentpunkte pro Jahr langsamer als das nominelle BIP. Im Zeitraum 1980/88 blieben die Umsätze aus dem Inländerreiseverkehr deutlich stärker hinter der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zurück als die Auslandsnachfrage.

Die Erholung seit 1988 schlug sich deutlich im Wachstum der Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr nieder. Zwischen 1988 und 1991 wuchsen die Auslandseinnahmen durchschnittlich mit etwas mehr als 10% pro Jahr, real betrug die jährlichen Steigerungsraten rund 7%.

Die Ausgaben der Österreicher für Inlandsaufenthalte belebten sich ebenso, expandierten aber nur etwa halb so stark wie die Ausländernachfrage.

Die Gesamtaufwendungen der Österreicher für Urlaubs- und Erholungsreisen werden vom Volumen und der Dynamik der Nachfrage nach Auslandsreisen bestimmt. Von den 104,5 Mrd.S Gesamtaufwendungen entfielen 1990 etwa 19,1 Mrd.S. auf Inlandsreisen und 85,4 Mrd.S wurden im Zuge von Auslandsreisen ausgegeben, wobei 34,4 Mrd.S auf Warendirektimporte entfielen.

Wirtschaftspolitische Probleme

Aufgrund der überdurchschnittlichen Wachstumschancen im Tourismus und der relativ arbeitsintensiven Produktionsweise im Beherbergungs- und Gaststättenwesen ergibt sich bis zur Jahrtausendwende ein zusätzlicher Bedarf von mindestens 30.000 Arbeitskräften. Die Problematik bei der Versorgung mit Arbeitskräften ist, daß aufgrund der spezifischen Produktionsbedingungen im Beherbergungs- und Gaststättenwesen die Bewältigung gewisser nur wenig attraktiver Dienste unumgänglich ist, die jedoch Arbeitnehmer einer hoch entwickelten Volkswirtschaft mit den entsprechenden Sozialstandards nicht mehr zu leisten bereit sind. Aus diesen Gründen erscheint die Rekrutierung von Hilfskräften aus Ost- bzw. Südosteuropa und der Türkei durchaus legitim zu sein. Im Gegensatz zu einer völlig liberalen Ausländerpolitik gegenüber Nicht-EWR-Ländern ist es empfehlenswert den Ausländerzustrom jährlich zu kontingentieren, so daß im Entwicklungsprozeß eine optimale Relation zwischen Ausländer- und Inländerbeschäftigung erreicht sowie ein Angebotsschock vermieden werden kann.

Die Betriebe des Beherbergungs- und Gaststättenwesens sind vielfältigen Finanzierungsproblemen ausgesetzt. Diese ergeben sich aufgrund der zu geringen Betriebsgrößen (etwa 84% der Betriebe haben nicht mehr als 4 unselbständige Beschäftigte), der unzureichenden Ausstattung mit Eigenkapital und der Mängel im finanziellen Management. Die angeführten Schwachstellen sind wesentliche Hemmnisse um wichtige Erneuerungs- und Modernisierungsinvestitionen sowie notwendige Qualitätsverbesserungen durchzuführen. Da die touristischen Kleinbetriebe ein wesentlicher Faktor des österreichischen Tourismusangebots sind, ist der Ausarbeitung von Finanzierungsmodellen zur Unterstützung von touristischen

Investitionen bzw. Innovationen auf der Ebene der Kleinbetriebe eine hohe Dringlichkeitsstufe einzuräumen.

Die Diskussion über die wachsende Verkehrsproblematik sowie die Eindämmung der temporären Übernachtfrage in umweltgefährdeten Regionen ist zu einem zentralen Thema der Tourismus- und Freizeitpolitik geworden. Angesichts der gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklungstendenzen müßten durch die Tourismus- und Freizeitpolitik weitere entlastende Rahmenbedingungen geschaffen werden. D.h. die Tourismus- und Freizeitpolitik soll weiterhin auf den Grundsätzen des qualitativen Wachstums aufbauen. Ebenso ist die Ausarbeitung von Lösungsansätzen zur regionalen Verkehrsberuhigung (z.B. in alpinen Tälern, entlang von Seen und Flüssen) und zur Entzerrung der Besucher- und Reisesströme eine wichtige Aufgabe.

Im österreichischen Tourismus bestehen Ausbildungsdefizite. Diese sind nicht so sehr auf die Standardqualifikationen der unteren und mittleren Ebene konzentriert, sondern treten vielmehr auf der übergeordneten Ebene auf, wo es darum geht, organisatorische und analytische Fähigkeiten im Hinblick auf die adäquate Marketingstrategie sinnvoll zu verbinden und den Tourismus in seiner Einbettung in das sozio-ökonomische System sowie die sich ergebenden Rückkoppelungen zu verstehen. Dies ist auch in Verbindung damit zu sehen, daß im Tourismusland Österreich an keiner Hochschule oder Universität das Fach ganzheitliche Tourismus- und Freizeitforschung inhaltlich abgedeckt wird bzw. als eigene Studienrichtung existiert. Es wäre deshalb anzustreben, ein spezielles Institut zu schaffen, daß einerseits Forschungsaufgaben wahrnimmt und andererseits Hochschulabsolventen im Wege der "Post-Graduate"-Ausbildung zusätzliches analytisches und lösungsbewußtes Denken vermittelt. Mit der Gründung eines Instituts für ganzheitliche Tourismus- und Freizeitforschung sowohl mit "Post-Graduate"-Ausbildungs- als auch mit Forschungsaufgaben könnten nicht nur das spezifische "know how" verbessert oder die Hochschulen entlastet, sondern auch die -

insbesondere in einem kleinen Land- erkenntnisfeindliche Zersplitterung der Forschungsmittel deutlich gemildert werden.

Ausblick

Die österreichische Tourismus- und Freizeitwirtschaft wird im Jahr 1991 ein reales Umsatzwachstum von voraussichtlich 5% bis 6% realisieren können.

Die für 1992 erwartete weitere Abkühlung der Konjunktur in Deutschland und in Österreich wird sich dämpfend auf die Entwicklung des heimischen Tourismus auswirken. Der bereits 1992 in den anderen Ländern einsetzende Konjunkturaufschwung wird die touristische Nachfrage nicht vor Ende 1992 stimulieren. Insgesamt betrachtet sind im nächsten Jahr für die österreichische Tourismus- und Freizeitwirtschaft dennoch Umsatzzuwachsraten in ähnlicher Größenordnung wie 1991 zu erwarten, da sich der Städtetourismus erholen wird und Nachholeffekte aufgrund der zurückgestauten Nachfrage wirksam werden. Die gesamten Ausgaben für Tourismus und Freizeit werden 1992 ein Volumen um 400 Mrd.S erreichen.

Die mittelfristigen Wachstumsperspektiven für den österreichischen Tourismus sind ausgezeichnet: Nach den vorliegenden Prognosen sind etwa bis zum Ende dieses Jahrzehnts Wachstumsraten der Umsätze (Preisbasis 1991) in der Größenordnung von 4% bis 5% pro Jahr leicht erreichbar, wobei jedoch die Umweltbedingungen sowie die zunehmende Knappheit an Umweltressourcen Engpässe der zukünftigen Entwicklung sein werden.

ANHANG I:
ABGRENZUNGEN UND BEGRIFFSBESTIMMUNGEN

ABGRENZUNGEN UND BEGRIFFSBESTIMMUNGEN

Tourismus und Freizeit betreffen eine Vielzahl von Gütern bzw. Dienstleistungen und somit Produktionsbereiche, wobei die Ausgaben für Unterkunft, Essen in Gaststätten, Selbstversorgung mit Nahrungsmitteln und Getränken auf Reisen, Transport (inkl. anteilige Aufwendungen für Pkw-Käufe für Fahrten in der Freizeit), Bekleidung, Sportartikel und -geräte, Unterhaltung, Kultur und Bildung die wichtigsten sind. Aufgrund der fehlenden Informationen über die Lieferverflechtung der Freizeitnachfrage (bzw. über die Input-Output-Struktur) mit den verschiedenen Wirtschaftsbereichen und die fehlenden Angaben über die Handelsspannen sind über die Umsätze der partizipierenden Produktionssparten keine verlässlichen Aussagen möglich. Da somit die statistischen Grundlageninformationen für die Bildung eines eigenen Produktionsbereichs Tourismus und Freizeit nicht ausreichend sind, empfiehlt es sich, die Bedeutung und den Einfluß des Sektors auf die gesamte Wirtschaft -von der Seite der Endnachfrage aus gesehen- einzugrenzen. Einen praktikablen Ansatzpunkt hierfür, liefern die Konsum- und die Zahlungsbilanzstatistik mit ihren Basisinformationen für die Berechnung der verschiedenen von In- und Ausländern getätigten Ausgaben.

Die gütermäßige Erfassung der Reise- und sonstigen Freizeitaufwendungen basiert auf ungefähr 280 verschiedenen Ausgabenkategorien, die zu 17 Obergruppen zusammengefaßt wurden; die Arbeiten des Statistischen Bundesamtes in Wiesbaden bildeten dabei eine wertvolle Hilfe.

Dem weiten Spektrum der Freizeitdefinitionen steht eine entsprechend weite Bandbreite für die Definition der Freizeitgüter gegenüber. Die Auswahl der einzubeziehenden Waren und Dienstleistungen (Freizeitgüter) erfolgte weitgehend nach pragmatischen Kriterien.

Während vor allem im Bereich der Ausgaben für Bildung, Unterhaltung, Sport sowie im Ausländer- und Inländertourismus die Zurechnung relativ einfach war, bereiteten bestimmte Mischpositionen im Hinblick auf ihre anteilige Zuordnung Schwierigkeiten. Dies betraf vor allem Positionen des Inländerkonsums im Inland (z.B. Ausgaben für Transport, Kommunikation, Bekleidung, Schuhe), die zum Teil aus "Normalaufwendungen" für das tägliche Leben und aus Freizeitaufwendungen (im Zuge von Tagesausflügen und anderen Freizeitaktivitäten) bestehen. Die Bewältigung der zum Teil erheblichen Probleme erfolgte dadurch, daß Erfahrungen von diversen früheren Studien und Erhebungen (z. B. über das Zeitbudget) sowie eigene Schätzungen in die Berechnung einfließen.

Folgende tourismus- und freizeitrelevante Obergruppen werden unterschieden:

- (1) Nahrungs- und Genußmittel (Positionen: 001 - 151).
- (2) Fernseh- und Rundfunkgeräte (Positionen: 175, 256.)
- (3) Foto- und Kinogeräte (Positionen: 190, 192, 268).
- (4) Bücher, Zeitschriften und Zeitungen (Position: 254).
- (5) Transport
 - Individualtransport (Positionen: 219-221, 223-237, 263).
 - Öffentlicher Transport (Positionen: 238-245, 253).
- (6) Kommunikation (Positionen: 247, 248).
- (7) Bekleidung und Schuhe (Positionen: 152-163).
- (8) Spielwaren und Sportgeräte (Positionen: 169, 191, 193, 222).
- (9) Haushaltsgegenstände und Haushaltsführung (Positionen: 167, 168, 170-174, 176-179, 181-187, 194, 260).
- (10) Persönliche Ausstattungsgegenstände (Positionen: 164-166, 195, 196, 180, 213).

- (11) Körper- und Gesundheitspflege (Positionen: 188, 189, 209-212, 214).
- (12) Theater, Kino, Konzert (Positionen: 249-251).
- (13) Sport, Unterhaltung, Museen (Positionen: 257, 278).
- (14) Beherbergung (Positionen-Inländer: 269, 272; Ausländer: 270, 273).
- (15) Verpflegung außer Haus (Positionen-Inländer: 274; Ausländer: 275).
- (16) Reise- und Verkehrsbüros (Position: 258)
- (17) Sonstige Freizeitgüter.

Da die gütermäßige Erfassung auf der Statistik des privaten Konsums aufbaut, müßten für die Strukturanalyse streng genommen alle Dienst- und Geschäftsreisen ausgeklammert werden. Dies geschah für die Inländerausgaben im Inland, für den Ausländerkonsum konnte dagegen keine Trennung vorgenommen werden. Das Gewicht der Ausgaben im Zuge von Dienst- und Geschäftsreisen im österreichischen Ausländertourismus ist jedoch relativ gering (laut Tourismusbilanz ca. 5 1/2% zu über 21% im Inländerreiseverkehr), so daß die Verzerrung erträglich erscheint.

Bei einer Unterscheidung nach den Trägern der Nachfrage und den verschiedenen Reise- und anderen Freizeitaktivitäten ergeben sich folgende Grobgruppierungen.

(1) Bei Ausländern im Inland:

- Urlaubs- und Erholungsreisen;
- Dienst- und Geschäftsreisen;
- Tagesbesuche und
- Transitreisen.

(2) Bei Inländern im Inland:

- Urlaubs- und Erholungsreisen;
- Dienst- und Geschäftsreisen;
- Tagesausflüge und
- andere (örtliche) Freizeitaktivitäten.

Die Summe der Positionen (1) und (2) ergibt die im Inland getätigten gesamten touristischen Aufwendungen (im Gegensatz zur gütermäßigen Erfassung werden hier die Dienst- und Geschäftsreisen der Inländer miteinfaßt) und die "sonstigen" Freizeitausgaben der Inländer im Inland für Tagesausflüge und andere örtliche Freizeitaktivitäten; die Erweiterung der Position (2) um die Aufwendungen der Inländer für Auslandsreisen und Warenkäufe im Ausland ergibt die Gesamtaufwendungen der Österreicher für Tourismus und Freizeit im In- und Ausland.

**ANHANG II:
STATISTIKEN**

Übersicht

Übermachungen insgesamt nach Bundesländern

	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
Wintersaison												
	Millionen											
Wien	1,424	1,455	1,460	1,446	1,604	1,776	1,808	1,867	2,133	2,356	2,568	2,294
Niederösterreich	1,807	1,907	1,833	1,794	1,906	1,883	1,883	1,877	1,908	1,952	2,068	2,062
Burgenland	0,250	0,278	0,275	0,274	0,285	0,292	0,302	0,320	0,330	0,321	0,332	0,350
Steiermark	3,476	3,442	3,421	3,296	3,325	3,273	3,362	3,348	3,457	3,588	3,627	3,679
Kärnten	2,037	2,157	2,060	1,887	1,995	2,128	2,302	2,380	2,559	2,318	2,322	2,934
Oberösterreich	1,877	1,895	1,886	1,819	1,850	1,878	1,935	1,979	1,934	2,139	2,114	2,177
Salzburg	9,173	10,073	10,430	10,180	10,381	10,373	10,757	10,916	11,120	11,934	11,099	11,726
Tirol	15,849	17,772	18,733	18,488	18,827	19,395	19,417	19,918	20,233	21,266	20,613	21,792
Vorarlberg ¹⁾	3,057	3,247	3,453	3,374	3,431	3,433	3,493	3,529	3,544	3,728	3,342	3,552
Österreich	38,950	42,226	43,551	42,558	43,604	44,431	45,259	46,134	47,218	49,602	48,085	50,566
Sommersaison²⁾												
Wien	3,177	3,195	3,164	3,336	3,587	3,771	3,381	3,988	4,074	4,310	4,690	4,422
Niederösterreich	4,347	4,316	4,248	4,240	4,236	4,186	4,081	4,137	4,263	4,391	4,552	4,516
Burgenland	1,729	1,810	1,822	1,771	1,713	1,739	1,623	1,738	1,714	1,722	1,775	1,879
Steiermark	5,965	6,014	5,673	5,534	5,363	5,184	5,218	5,245	5,269	5,575	5,661	5,860
Kärnten	16,877	16,659	15,701	14,818	13,781	13,595	14,106	13,970	14,450	15,180	14,210	15,026
Oberösterreich	6,496	6,393	6,247	6,220	5,837	5,621	5,444	5,256	5,393	5,622	5,739	5,935
Salzburg	12,515	12,437	11,674	11,206	10,803	10,334	10,221	9,991	10,172	10,749	11,425	12,590
Tirol	22,868	23,095	22,261	21,229	20,573	19,665	19,538	19,015	19,263	20,770	21,874	23,552
Vorarlberg ¹⁾	3,421	3,419	3,320	3,138	2,943	2,888	2,831	2,718	2,766	2,939	3,086	3,281
Österreich	77,395	77,338	74,110	71,493	68,837	66,983	66,443	66,058	67,364	71,258	73,012	77,061

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. - 1) Ohne Kleines Walsertal. - 2) 1991: Schätzung.

Übersicht

Übernachtungen insgesamt nach Bundesländern

	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
Wintersaison												
Wien	3,66	3,44	3,35	3,40	3,68	4,00	3,99	4,05	4,52	4,75	5,34	4,54
Niederösterreich	4,64	4,52	4,21	4,22	4,37	4,24	4,16	4,07	4,04	3,94	4,30	4,08
Burgenland	0,64	0,66	0,63	0,64	0,65	0,66	0,67	0,69	0,70	0,65	0,69	0,69
Steiermark	8,92	8,15	7,86	7,74	7,62	7,37	7,43	7,26	7,32	7,23	7,54	7,27
Kärnten	5,23	5,11	4,73	4,43	4,58	4,79	5,09	5,16	5,42	4,67	4,83	5,80
Oberösterreich	4,82	4,49	4,33	4,28	4,24	4,23	4,27	4,29	4,10	4,31	4,40	4,31
Salzburg	23,55	23,85	23,95	23,92	23,81	23,34	23,77	23,66	23,55	24,06	23,08	23,19
Tirol	40,69	42,09	43,01	43,44	43,18	43,65	42,90	43,17	42,85	42,87	42,87	43,10
Vorarlberg ¹⁾	7,85	7,69	7,93	7,93	7,87	7,72	7,72	7,65	7,50	7,52	6,95	7,02
Österreich	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Sommersaison²⁾												
Wien	4,10	4,13	4,27	4,67	5,21	5,63	5,09	6,04	6,05	6,05	6,42	5,74
Niederösterreich	5,62	5,58	5,73	5,93	6,15	6,25	6,14	6,26	6,33	6,16	6,24	5,86
Burgenland	2,23	2,34	2,46	2,48	2,49	2,59	2,44	2,63	2,54	2,42	2,43	2,44
Steiermark	7,71	7,78	7,65	7,74	7,79	7,74	7,86	7,94	7,82	7,82	7,75	7,60
Kärnten	21,81	21,54	21,19	20,73	20,02	20,30	21,23	21,15	21,45	21,30	19,46	19,50
Oberösterreich	8,39	8,27	8,43	8,70	8,48	8,39	8,19	7,96	8,01	7,89	7,86	7,70
Salzburg	16,17	16,08	15,75	15,67	15,69	15,43	15,38	15,12	15,10	15,09	15,65	16,34
Tirol	29,55	29,86	30,04	29,69	29,89	29,36	29,41	28,79	28,59	29,15	29,96	30,56
Vorarlberg ¹⁾	4,42	4,42	4,48	4,39	4,28	4,31	4,26	4,11	4,11	4,12	4,23	4,26
Österreich	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00

Anteile in %

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. - 1) Ohne Kleines Waisertal. - 2) 1991: Schätzung.

Übersicht

Einnahmen im Gesamtreiseverkehr nach Bundesländern

	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
Wintersaison												
Wien	6,51	5,98	5,67	5,65	6,34	6,79	6,80	6,55	6,78	6,66	7,49	6,40
Niederösterreich	2,52	2,38	2,29	2,18	2,36	2,28	2,33	2,27	2,29	2,08	2,29	2,19
Burgenland	0,63	0,64	0,62	0,60	0,61	0,62	0,62	0,58	0,57	0,51	0,51	0,51
Steiermark	4,85	4,50	4,50	4,33	4,34	4,28	4,23	4,12	4,23	4,12	4,30	4,16
Kärnten	5,03	5,12	4,91	4,56	4,58	4,72	4,85	4,80	4,83	4,33	4,62	5,42
Oberösterreich	3,61	3,42	3,44	3,21	3,30	3,32	3,46	3,43	3,30	3,34	3,36	3,32
Salzburg	22,54	23,43	22,09	22,92	23,01	22,60	23,53	23,41	23,72	24,03	23,27	23,90
Tirol	43,08	43,69	45,48	45,41	44,21	44,30	43,33	43,98	43,51	43,82	43,70	43,90
Vorarlberg ¹⁾	11,23	10,84	11,00	11,14	11,25	11,09	10,85	10,86	10,77	11,11	10,46	10,20
Österreich	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Sommersaison												
Wien	8,66	8,57	8,61	9,59	10,32	11,16	11,27	12,36	12,18	11,68	12,22	-
Niederösterreich	3,40	3,26	3,29	3,42	3,53	3,58	3,47	3,62	3,58	3,51	3,54	-
Burgenland	1,91	2,03	2,05	2,00	1,97	2,00	1,79	1,86	1,78	1,63	1,56	-
Steiermark	5,27	5,35	5,02	4,85	4,99	4,90	5,00	5,08	5,03	5,16	5,30	-
Kärnten	17,90	18,44	18,22	17,70	17,57	17,79	18,61	18,63	18,91	18,90	17,51	-
Oberösterreich	6,34	6,25	6,33	6,39	6,37	6,25	6,07	5,89	5,78	5,66	5,60	-
Salzburg	18,08	17,81	17,54	17,66	17,43	16,89	16,84	16,49	16,54	16,74	17,06	-
Tirol	31,91	31,84	32,26	32,07	31,76	31,12	30,89	30,07	30,42	30,93	31,35	-
Vorarlberg ¹⁾	6,53	6,45	6,68	6,32	6,06	6,31	6,06	6,00	5,78	5,79	5,86	-
Österreich	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	-

Anteile in %

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. - 1) Ohne Kleines Walsertal.

Übersicht

Einnahmen im Gesamtreiseverkehr nach Bundesländern

	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
Millionen Schilling												
Wintersaison												
Wien	2.678,8	2.725,5	2.756,9	2.826,5	3.374,8	3.885,6	3.882,8	3.975,0	4.418,1	4.967,7	5.735,2	5.491,9
Niederösterreich	1.036,4	1.084,1	1.110,6	1.093,7	1.255,4	1.306,7	1.327,5	1.375,3	1.492,4	1.553,2	1.756,2	1.878,4
Burgenland	260,6	289,0	303,6	300,4	326,6	355,4	354,1	352,5	369,1	377,6	397,9	437,5
Steiermark	1.994,1	2.052,6	2.187,0	2.167,1	2.310,2	2.445,8	2.412,7	2.495,5	2.757,3	3.077,6	3.289,8	3.565,9
Kärnten	2.067,0	2.335,8	2.383,7	2.285,1	2.435,5	2.701,3	2.767,1	2.909,1	3.151,7	3.229,4	3.537,6	4.646,8
Oberösterreich	1.483,6	1.559,9	1.672,4	1.607,5	1.756,9	1.896,9	1.974,6	2.080,2	2.155,2	2.495,6	2.572,0	2.849,4
Salzburg	9.267,3	10.682,2	10.732,5	11.478,2	12.246,1	12.923,3	13.432,7	14.195,9	15.466,6	17.935,8	17.819,4	20.499,0
Tirol	17.713,3	19.914,9	22.096,0	22.742,5	23.526,4	25.335,8	24.733,1	26.669,7	28.374,5	32.713,6	33.467,2	37.648,1
Vorarlberg ¹⁾	4.617,2	4.942,2	5.344,1	5.577,4	5.986,5	6.343,7	6.194,4	6.588,2	7.019,8	8.293,3	8.013,7	8.749,7
Österreich	41.118,4	45.586,2	48.586,7	50.078,4	53.217,6	57.194,6	57.079,0	60.641,4	65.204,8	74.643,7	76.589,0	85.766,7
Sommersaison												
Wien	4.903,2	5.244,8	5.371,0	5.815,6	6.619,7	7.440,6	7.337,1	8.518,0	9.159,3	9.735,6	11.267,7	-
Niederösterreich	1.921,9	1.998,7	2.054,4	2.074,6	2.265,7	2.388,6	2.260,4	2.496,4	2.695,0	2.924,6	3.269,2	-
Burgenland	1.082,8	1.245,6	1.275,9	1.213,4	1.262,2	1.330,1	1.164,4	1.282,0	1.341,2	1.358,8	1.438,2	-
Steiermark	2.979,5	3.275,8	3.133,5	2.944,0	3.204,2	3.266,2	3.257,7	3.498,1	3.787,2	4.300,7	4.887,1	-
Kärnten	10.132,6	11.288,4	11.364,1	10.732,2	11.273,9	11.862,5	12.115,3	12.836,4	14.222,9	15.746,8	16.145,7	-
Oberösterreich	3.590,4	3.826,7	3.947,2	3.875,7	4.088,6	4.169,8	3.953,0	4.058,7	4.346,9	4.713,5	5.162,4	-
Salzburg	10.235,7	10.904,8	10.941,4	10.712,0	11.181,9	11.264,4	10.971,9	11.362,0	12.443,7	13.945,8	15.733,2	-
Tirol	18.063,7	19.491,9	20.120,7	19.445,5	20.377,5	20.746,7	20.113,6	20.720,9	22.879,4	25.775,3	28.913,8	-
Vorarlberg ¹⁾	3.697,0	3.945,7	4.165,3	3.830,3	3.892,2	4.210,2	3.945,5	4.136,1	4.347,5	4.826,2	5.407,3	-
Österreich	56.606,8	61.222,4	62.373,4	60.643,1	64.165,9	66.679,1	65.118,8	68.898,6	75.223,0	83.327,3	92.224,7	-

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt. - 1) Ohne Kleines Walsertal.

